

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Raingau Raingauzeitung Raingauer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags (mit Illustr. Beilage). Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim am Main, Schulstraße 12. Telef. 59. Druck u. Verlag: S. Dreisbach Flörsheim. Postfachkonto: 16867 Frankfurt

Anzeigeberechnung: diese 4 mm breite Millimeterzeile 3,5 f. Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einspalten-Anzeigen nach Preisliste Nr. 12 im Textteil 103. Nachzahlkassell A. Bezugspreis 850 ohne Trägerl. Einzelpreis 103



Samstag, den 14. September 1935

39. Jahrgang

Nummer 110

Der Kommunismus ohne Maske!

Goebbels entlarvt den Weltbolshewismus. — Fortsetzung des Parteikongresses in Anwesenheit des Führers

Nürnberg, 13. September.

Millionen Menschen zum Opfer fallen. Mit allen Mitteln wird die Aufrüstung einer Armee betrieben, die nach Aussprüchen aller führenden Bolshewisten zur Durchsetzung der blutigsten Weltrevolution dienen soll.

Sophenzelt eine moralische Unterhöhnung der sittlichen Prinzipien der Gesellschaft betreiben dürfen.

Eine raffinierte Propaganda.

Der jedes Mittel heilig ist, die sich der Verleumdung, des Terrors, der Spionage und der Heereszerlegung bedient, macht diese Internationale des Grauens so außerordentlich gefährlich. In der Komintern hat der Bolshewismus diese internationalen Propagandabestrebungen zusammengefaßt und sich einen Zerlegungsapparat geschaffen, der sich gegen alle Völker und Staaten wendet.

Die Hintermänner

Die Hintermänner dieser Weltvergiftung erkennt Dr. Goebbels im Judentum, das den Marxismus erfand und heute noch in allen Ländern an seiner Spitze steht. Darin läge auch der Grund für unsere bewußt antijüdische Stellung und unseren

Kompromißlosen Kampf gegen das Judentum.

Im Rat der Volksbeauftragten, im Redaktionsstab des „Vorwärts“, unter den leitenden Männern der Münchener Räterepublik, überall waren Juden zahlreich vertreten und führend tätig. In den obersten Gremien der Sowjetunion sind von 50 maßgebenden Funktionären von Partei und Staat über 20 Juden bei einem Anteil des Judentums an der Gesamtbevölkerung von 1,8 v. H.

Der Kommunismus ohne Maske sei eine Inkarnation materialistischen Denkens, ein grobangelegter Versuch des Judentums zur Enteignung der arischen Oberschichten in allen Nationen und ihren Erbschaft durch die jüdische Unterwelt.

Ein Zusammengehen mit dem Bolshewismus sei, so sagt Dr. Goebbels, weder auf politischer noch auf weltanschaulicher Basis möglich, denn er sei der erklärte Feind aller Nationen, aller Religionen und jeder menschlichen Kultur und die Weltrevolution sei nach wie vor sein Ziel.

Wer mit dem Bolshewismus paktiert, so schloß der Reichspropagandaleiter seine eindrucksvollen Ausführungen, der wird von ihm zugrundegerichtet werden. Nichts liegt uns ferner, als anderen Völkern und Regierungen Vorschriften machen oder auch nur Ratschläge erteilen zu wollen. Wir mischen uns nicht in ihre Verhältnisse ein, wir sehen nur die Gefahren, von denen Europa bedroht ist und erheben unsere warnende Stimme, weil wir die Größe dieser Gefahr erkannt haben.

Was uns betrifft, so haben wir sie ganz und gar überwunden. Es ist vielleicht das größte Verdienst, das der Führer sich über seine deutsche Mission hinaus um die ganze Menschheit erworben hat, daß er dem Ansturm des Weltbolshewismus in Deutschland einen Damm entgegensetzte, an dem sich die Wellen dieser asiatisch-jüdischen Schmutzflut gebrochen haben.

Möge nicht nur die Nachwelt, sondern auch die Mitwelt die Größe dieser historischen Mission erkennen und getreu der Lehre, die in ihr enthalten ist, zu handeln sich entschließen. Wir als die getreue und gehorame alte Parteigarde des Führers aber sind glücklich, daß wir in diesem entscheidendsten Kampf, den die Weltgeschichte jemals sah, unter seinen Fahnen stehen durften.

Stürmische Pfuirufe gaben der Empörung der Massen Ausdruck, als Dr. Goebbels einige besonders grauenhafte Schandtaten des Kommunismus in Deutschland und in aller Welt mit scharfen Worten geißelte. Sein ungeschminktes und in allen Einzelzügen durch unwiderlegliches Tatsachenmaterial belegtes Bild über den Weltbolshewismus löste immer wieder nachhaltigste Zustimmung aus.

Am Schluß seiner Rede brausten minutenlang Heilrufe empor, als er der genialen Tat des Führers gedachte, der die bolshewistische Gefahr für immer vom deutschen Volke gebannt und gleichzeitig einen festen Wall gegen ihr schleichendes Gift aufgerichtet hat.

Am Freitagvormittag nahm der Parteikongreß des Reichsparteitages der Freiheit in Anwesenheit des Führers seinen Fortgang. Auch diese Kongreßtagung stand im Zeichen der Darstellung des nationalsozialistischen Aufbaues insbesondere in der Sozial- und Finanzpolitik im Gegensatz zum kapitalistischen Weltbolshewismus.

In einer glänzenden und wiederholt von brausendem Applaus unterbrochenen Rede rief Reichsleiter Dr. Goebbels dem Kommunismus die Maske vom Gesicht und entlarvte die jüdische Frage dieser gefährlichsten Weltkrankheit, die wieder bis auf den letzten Platz beletzten Kongreßtagung diesmal besonders die Abordnungen der Reichsgruppen der Deutschen Arbeitsfront zum Schmücken dunkelblauen Tracht auf, die an den Standarten und der Freischützervertüre erteilte Reichsparteitagsspenden als erstem Redner Dr. Goebbels das Wort.

Dr. Goebbels spricht

Heute Heilrufe brausten Dr. Goebbels entgegen, als er den Parteikongreß betrat. Mit fieberhafter Spannung folgte dem Reichsleiter seine große Rede.

Dr. Goebbels ging von einem in einer führenden englischen Zeitung unter dem Titel „Zwei Diktaturen“ erschienenen Leitartikel aus, in dem der nahe und vollkommene Vergleich zwischen dem Bolshewismus und dem Nationalsozialismus nachzuweisen. Dieser Artikel beweise neuerlich die vollkommene Verständnisslosigkeit, die in westeuropäischen Intelligenzkreisen immer noch der lebensbedrohenden Gefahr des Kommunismus entgegengebracht wird. Bei der weitestgehenden Bedeutung, die diesen Problemen für die Zukunft zukommt, müsse, so führte Dr. Goebbels aus, der Versuch unternommen werden, den Bolshewismus in seine Urelemente zu zerlegen und ihn der deutschen und europäischen Öffentlichkeit demaskiert zu zeigen. Dies sei umso notwendiger, als es die kommunistische Internationale verstanden habe, durch eine raffinierte Propaganda ein ebenso falsches wie gefährliches Bild des Kommunismus zu vermitteln, das bei den Völkern den weite Kreise des Weltliberalismus gegen die praktische Aufarbeitung des Nationalsozialismus erfüllt, gefährlichen Fehlurteilen führen könne.

Es gibt keine Gemeinsamkeit zwischen Nationalsozialismus und Bolshewismus.

Wie Dr. Goebbels im Verlauf seiner Rede ausführte, vertritt der internationale Kommunismus alle nationalen, rassistischen Bedingungen aufzuheben ver sucht, während im Eigentum die primärste Ursache des kapitalistischen Systems der Weltwirtschaft sieht und demgemäß in einer systematischen und raffinierten und brutal durchgeführten Enteignungsaktion systematisch expropriert, während alle idealistischen höherstrebenden Regungen der Völker und Völker durch ein stumpfes und ddes materialistisches Prinzip aufhebt und ertötet, sieht der Nationalsozialismus im Eigentum, Persönlichkeit, Nation, Kultur und Idealismus jene Kräfte, die jede menschliche Existenz tragen und grundlegend bestimmen.

Der Bolshewismus geht bewußt auf die Revolutionierung aller Völker aus.

Der Nationalsozialismus dagegen beschränkt sich auf Deutschland und ist weder als Idee noch als Propaganda Exportware.

Der Bolshewismus verneint die Religion als Prinzip, grundsätzlich und von vornherein.

Der Nationalsozialismus dagegen verfißt auf die Toleranz den Bekenntnissen gegenüber einen überweltlichen und transzendenten Idealismus, der der Lebenskraft eines Volkes von Natur aus entspringt.

Während der Nationalsozialismus eine neue Kultur und Formung der europäischen Kultur in die Hand leitet, ist der Bolshewismus die Kampfanzüge gegen die von Juden geführten Unternehmungen gegen die Kultur an sich. Er bedeutet in der letzten Konsequenz die Vernichtung aller wirtschaftlichen, sozialen, staatlichen, kulturellen und zivilisatorischen Errungenschaften des westlichen zivilisierten Menschentums und nomadenähnlichen internationalen Verschwörerclique, die im Judentum ihre Revolutionszentrale gefunden hat.

Der Unterschied zwischen Theorie und Praxis

So führte Dr. Goebbels weiter aus, bei der Lehre des Bolshewismus besonders groß. Während er in der Theorie die „klassenlose Gesellschaft“, in der es keine kapitalistische Ausbeutung gebe und ein Wirtschaftsprinzip, in dem „alles“ gehört, verspreche und den Weltfrieden anzu bringen, müssen Millionen Arbeiter mit Hungerlöhnen leben, nehmen, werde den Bauern das Land weggenommen und herrschen Hungersnöte, denen Jahr um Jahr

300 ermordete Nationalsozialisten

sind die Blutzugegen dieses furchtbaren Kampfes, bei dem auf der anderen Seite meist jüdische Emissäre die Drahtzieher waren. Von den Münchener Geiselmorden über die Bolshewistenherrschaft des Juden Bela Kun in Ungarn, der nach amtlichen Unterlagen 570 namentlich bekannte Menschen zum Opfer fielen, bis zu der Hinrichtung von Gefangenen bei dem letzten kommunistischen Aufstandsversuch in Spanien zieht sich die blutige Spur des Bolshewismus. All diesen blutigen grauerregenden Vorgängen steht

der Massenmord in Sowjetrußland.

dem in den ersten fünf Jahren allein mindestens 1 860 000 Menschen zum Opfer gefallen sind, die Krone auf. Die Zahl der außerdem Verhungerten wird auf weitere Millionen geschätzt.

Demgegenüber ist es müßig, auf die beispiellose Disziplin und großherzige Milde zu verweisen, die der Nationalsozialismus bei der Verwirklichung seiner revolutionären Ziele hat obwalten lassen.

Im Nationalsozialismus hat der Weltkommunismus seinen gefährlichsten Gegner erkannt. Er betreibt daher eine systematische Weltpropaganda gegen Deutschland, der jedes Mittel der Lüge recht ist und die zu einem ständigen Unruheherd unter den Völkern geworden ist.

Die religiösen Auseinandersetzungen

Dr. Goebbels wendet sich sodann den religiösen Auseinandersetzungen in Deutschland zu, die aus tiefster Gewissensnot entstanden seien, aber niemals zu einer Leugnung der Religion an sich geführt haben. Dem legt er das Programm der kommunistischen Internationale entgegen, indem erklärt werde, daß „der Kampf gegen jede Art von Religion hartnäckig und systematisch“ geführt werden müsse. 31 Bischöfe, 1600 Geistliche und 7000 Mönche seien während der Sowjetherrschaft bis zum Jahre 1930 ermordet worden. Die marxistische Gottlosenpropaganda in Deutschland habe in aller Offenheit in der



Weltbild (M.)

Feierliche Grundsteinlegung

Die Kongreßhalle in Nürnberg wird der größte Kongreßbau der Welt. Der Führer legte auf dem Reichsparteitag den Grundstein.

Die Leistungen der Arbeitsfront

Dr. Ley berichtet.

Als nächster Redner gab Reichsorganisationsleiter Dr. Ley einen Rechenschaftsbericht über die Leistungen der Deutschen Arbeitsfront. Er führte u. a. aus:

Wir traten gefestigt und voller Hoffnung in einen neuen Kampfabchnitt, der zunächst auch eine grundsätzliche und einschneidende Umformung im Aufbau der Deutschen Arbeitsfront bedeutete. Bis dahin war die Deutsche Arbeitsfront eine Dachorganisation von selbständigen Verbänden, die ab 1. Oktober 1934 zu einer Einheitsorganisation mit einem Verwaltungsapparat, einer Aufsichtsführung und einer Beitragsentziehung zusammengeschlossen werden sollte. Heute können wir mit Genugtuung und Stolz erklären, daß diese Umbildung völlig gemeißelt wurde und reibungslos gelungen ist. Bei den früheren Gewerkschaften ergaben sich pro Mitglied und pro Monat 1,98 Mark Verwaltungskosten. Bei der Deutschen Arbeitsfront betragen die Unkosten pro Mitglied und pro Monat 0,38 Mark. Dadurch war es uns möglich, den Durchschnittsbeitrag von 3,60 Mark bei den früheren Gewerkschaften auf 1,32 Mark bei der Deutschen Arbeitsfront herabzusetzen und die Leistungen trotzdem bedeutend zu erhöhen. Die Gesamteinnahme der Deutschen Arbeitsfront in dem vergangenen Jahre beträgt 310 877 154 Mark.

Während die Gewerkschaften früher ihr Können und ihr Wollen darin erschöpften, ihre Renten zu bezahlen und ganz früher einmal Spitzenleistungen durch die Entfesselung von Streiks beweisen zu müssen glaubten,

tritt die Deutsche Arbeitsfront mit Leistungen in Erscheinung, die in ihrer Mannigfaltigkeit und in ihrem Umfange schon längst die Beachtung der ganzen Welt gefunden haben.

Von unserem Beitragsaufkommen zahlen wir nicht weniger als 34 Prozent in Form dieser Unterstützungen! Unsere Bargeduldunterstützung beträgt im Jahr an 100 Millionen Mark. Während sie im Vorjahre noch durch korporative Mitgliedschaften wesentlich beeinträchtigt war, konnten wir in diesem Jahre eine Verschiebung vom korporativen Mitglied zum Einzelmitglied beobachten mit dem Ergebnis einer Erhöhung um 473 792 5 Einzelmitglieder.

Bei der Berufserziehung

und Berufschulung leistet die Deutsche Arbeitsfront große Zuschüsse. Die Berufserziehung und die Berufschulung kostete uns im vergangenen Jahre 30 Millionen Mark. Durch das „Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung“ wurden im letzten Jahre 2 320 548 Arbeiter und Angestellte geschult. Der Berufswettkampf war in diesem Jahre doppelt so stark beachtet wie im vorigen Jahre. — Im vergangenen Jahre wurden

für 18 Millionen Mark Bauten

ausgeführt und zwar in der Hauptsache Schulungsbauten. Nicht weniger als 2 640 000 Menschen nahmen unsere Rechtsberatung im vergangenen Berichtsjahr in Anspruch. Neu errichtet wurde in diesem Jahre das „Amt für Volksgesundheit“. Im Januar 1934 starteten wir die ersten Betriebsappelle. 1500 Betriebe nahmen den Gedanken auf. Im März waren es schon 3280, im April 4202, im Juni 5700 und im Juli dieses Jahres bereits 10 Prozent aller industriellen Betriebe, und zwar über 7000.

Das Propagandaamt hat bei der Förderung unseres Schaffens ausgezeichnetes geleistet. Mit 5436 Veranstaltungen im Berichtsjahr konnten die 15 Tonfilmwagen der Deutschen Arbeitsfront aufwarten.

Die Arbeiten des Sozialamtes

Immer achtunggebietender und in ihrer tiefen Wirkung immer nachhaltiger werden die Arbeiten des Sozialamtes und der Reichsbetriebsgemeinschaften. Bei allen neuen Tarifordnungen arbeiteten diese Ämter maßgeblich mit.

Wie haben das Los des deutschen Arbeiters durch die von uns erwirkten Verbesserungen — ich nenne nur die Schwere Urlaubsbewährung, Kündigungsschutz, Berufserziehung und -Schulung, Stabilisierung des Bargeduldlohnens und nicht zuletzt das erhöhte Einkommen der Familie — in entscheidender Weise umgestaltet.

Der Segen von „Kraft durch Freude“

Zum Schluß möchte ich die herrlichen Erfolge der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in großen Zügen schildern.

Das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat seit seinem Bestehen fünf Millionen Menschen befördert. Davon konnten fast drei Millionen Volksgenossen einen längeren Erholungsurlaub von sieben bis zehn Tagen zugeführt werden. 200 000 Menschen sind in den Genuss einer Seereise gekommen. An Wochenendausflügen beteiligten sich zwei Millionen, an Wanderungen 500 000 Volksgenossen.

Ich darf bei dieser Gelegenheit einschalten, daß ich in meiner Rede auf der Tagung der Deutschen Arbeitsfront einen großzügigen Plan des Führers bekanntgeben werde, einen Plan, der die segensreichen Leistungen des Amtes für Reisen und Wandern auf sieben Millionen Werktätige erstrecken kann.

Die drei Versicherungsinstitute „Volkspflege, Deutscher Ring und Deutscher Versicherungskongress“ sind im Berichtsjahr reiflos saniert worden.

Die Bank der Deutschen Arbeit

nahm im Berichtsjahr einen gewaltigen Aufschwung. Die Bilanzsumme betrug im April 1933 100 Millionen, Ende 1933 156 Millionen, Ende 1934 303 Millionen Mark.

Das Vermögen der Arbeitsfront

Die Vermögenslage der Deutschen Arbeitsfront ist nun folgende: Obwohl dieses vergangene Jahr infolge der Uebernahme der Verbände und der Umstellung auf die Einheitsorganisation der Deutschen Arbeitsfront erhöhte Anforderungen an die Finanzkraft der Deutschen Arbeitsfront stellte,

beträgt das effektive Vermögen, der Ueberfluß der Aktiven über die Passiven, bei allerhöchster Abschreibung heute 250 Millionen Mark. Davon 62 Millionen in bar und vierteljährlich anreißbar.

Der Etat ist reiflos ausgeglichen und gestattet am 1. Oktober 1935 eine monatliche Rücklage von vier bis fünf Millionen Mark.

Ueber unsere soziale Arbeit werde ich auf der Tagung der Deutschen Arbeitsfront ein eingehendes und klares Bild veranschaulichen.

Dr. Ley schloß:

Der Bolschewismus mag in der Welt reden, was er will, den deutschen Arbeiter bekommt er niemals wieder.

Vanganhaltender Beifall folgte dieser Erklärung, der sich noch vervielfachte, als der Führer ihm dankend die Hand reichte.

Das Winterhilfswerk

Als letzter Redner sprach sodann der Hauptamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt, Hilgenfeldt, über die Leistungen des Winterhilfswerks und der NSB.

Die NS-Volkswohlfahrt, die aus dem Grundsatz der nationalsozialistischen Weltanschauung „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ geboren ist, umfaßt heute 4 728 809 Mitglieder in 841 Kreisen und 22 138 Ortsgruppen und Stützpunkten mit 8677 hauptamtlichen und 520 384 ehrenamtlichen Kräften. Sie stellt damit

die größte Wohlfahrtsorganisation der Welt

dar. Ausgangspunkt und Ziel aller Arbeit der NS-Volkswohlfahrt ist die deutsche Familie. Hier ist das große Hilfswerk „Mutter und Kind“ mit allen Maßnahmen der härteste Lebensausdruck bedürftigster, gesunder, gesundheitsfürsorglicher und erzieherischer Art. Heute sind 18 195 Hilfs- und Beratungsstellen für „Mutter und Kind“ innerhalb Deutschlands errichtet, in denen 45 940 ehrenamtliche und geschulte Helferinnen arbeiten. Im Rahmen der Erholungsfürsorge dieses Hilfswerkes wurden bis jetzt 78 559 Mütter mit 2 049 334 Erholungstagen versorgt. Von der wirtschaftlichen Hilfe wurden rund 628 000 Familien erfaßt.

Zur Durchführung des Hilfswerkes wurden ferner 1292 Kindertagesstätten errichtet, in denen 666 800 Kinder betreut wurden. Darüber hinaus wurden 651 Erntekindergärten eingerichtet. Für Mütter und Kleinkinder wurden im Rahmen des Hilfswerkes insgesamt 34 734 256 Reichsmark aufgewandt. Ergänzend wurde eine besondere Bettenbeschaffung für das Reichsgebiet durchgeführt mit dem Ziel, jedem deutschen Menschen sein eigenes Bett zu geben. Im Rahmen dieser Aktion verteilte die NSB 528 624 Betten.

Der Kindererholungspflege wandte sich die NSB in besonders starkem Maße zu. Der Anteil der NSB an der gesamten deutschen Kinderlandovermittlung betrug 729 819 und insgesamt 1 335 517. Die Leistung der NSB in der Kindererziehung entspricht einem Werte von 56 305 463 Reichsmark.

Die Gesundheitsfürsorge für den Erwachsenen wird im Rahmen des Erholungswerkes des deutschen Volkes durchgeführt. Hier wurden 341 305 Freizeithäuser für verdiente Kämpfer der Bewegung sowie 9486 Kurzstellen mit einem Gesamtwerte von 27 533 592 Reichsmark gependelt.

Im Erweiterungswerk des Erholungswerkes wird ein Tuberkulosehilfswerk durchgeführt, das bereits in 22 Gauen eingeleitet worden ist.

Eine der letzten von der NS-Volkswohlfahrt eingeleiteten finanziellen Hilfsmassnahmen ist der Feiertagsrennenausgleich für den deutschen Bergbau in Höhe von 10 140 000 Reichsmark.

Insgesamt hat die NSB in ihren großen Aufgabenbereichen 152 691 769,94 Reichsmark aufgewandt.

Wenn schon die gewaltigen Leistungen der NSB ein Ausdruck des sozialistischen Wollens der NSDAP sind, so ist das von Führer ins Leben gerufene Winterhilfswerk ein Denkmal der Opferbereitschaft des ganzen deutschen Volkes.

In Deutschland wurden im ersten Winterhilfswerk 16 617 681 Menschen betreut und insgesamt 358 136 040,71 Reichsmark aufgebracht. Das zweite Winterhilfswerk betreute 13 866 571 Menschen und hatte ein Gesamtaufkommen von 367 425 484,89 Reichsmark.

Insgesamt brachte also das deutsche Volk in beiden Wintern 725 561 525,60 Reichsmark auf.

Dagegen zeigt ein Blick nach Rußland, daß dort nach Schätzung ausländischer Sachkenner unter der Herrschaft des Bolschewismus bisher elf Millionen Menschen Hungers gestorben sind.

Hauptamtsleiter Hilgenfeldt drückte zum Schluß seines Berichtes die bestimmte Hoffnung aus, daß auch der Ruf zum Winterhilfswerk 1935-36 bei jedem Volksgenossen Widerhall finden werde.

Der Führer dankte nach jedem Vortrag dem Redner unter dem Beifall des Kongresses durch einen Händedruck.

Höchste Zeit!

Vorstellungen dreier Nemel-Mächte in Rowno.

London, 14. September.

Wie hier verlautet, haben die Vertreter von drei Garantien des Nemelstatuts, Frankreich, Italien und England, bei der litauischen Regierung Vorstellungen erhoben, um eine ordnungsmäßige Durchführung der bevorstehenden Wahl im Nemelgebiet sicherzustellen.

Die englische Wochenzeitschrift „Spectator“ bezeichnet die Ausführungen des Ministerpräsidenten Goring in Romonien (Schpreußen) über die unhaltbare Lage im Nemelgebiet als völlig berechtigt. Das Blatt warnt die Garantemächte, den Ernst der Lage, die infolge der litauischen Drohungen entstehen könnte, zu übersehen.

Steinbruchunfall. — Ein Isoler, zwei Schwerverletzte.

Wärzburg, 13. Sept. Im Steinbruch Winterhausen ereignete sich ein schwerer Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Durch plötzlich herabstürzende Gesteinsschichten wurde der 40 Jahre alte Steinbrucharbeiter Heller aus Ochsenfurt so schwer verletzt, daß er alsbald starb. Ein anderer Arbeiter erlitt Querschnitten am ganzen Körper, und einem weiteren Manne wurden mehrere Finger abgequetscht.

Achtung! Budeberg-Fahrer

1 Bauern und Bäuerinnen, die den Staatsakt auf dem Budeberg miterleben wollen und bereit sind, diesen Tracht teilzunehmen, werden gebeten, dieses festliche Landesbauernfest Hessen-Nassau, Frankfurt a. M., Lenheimerlandstraße 25, unmittelbar mitzutellen.

Die Trachtenträger, die sich rechtzeitig melden, erhalten bei den Festlichkeiten auf dem Budeberg einen bevorzugten Platz.

Es wird nochmals auf die Sonderzüge zum Budeberg hingewiesen, auf die eine 75prozentige Fahrpreiermäßigung gewährt wird. Meldungen haben bis spätestens 15. September bei den Stellen zu erfolgen, die in der diesbezüglichen Pressemitteilung angegeben waren.

Heil Hitler!

i. V. gez. G. W. Müller

Der Deutsche Reichstag einberufen

Nürnberg, 13. September. Der Deutsche Reichstag wird auf Sonntag abend 21 Uhr nach Nürnberg einberufen worden zur Entgegennahme einer Regierungserklärung.

Lokales

Fürsheim am Main, den 14. September

Todesfall. Gestern morgen starb nach kurzem Krankenlager infolge einer Operation Frau Anna Christina Boll geb. Kraus, Ehefrau des Herrn Janus Boll, im Alter von 39 Jahren. Sie hinterläßt 2 Kinder. Die Beerdigung der Verstorbenen findet an ihrem Geburtstag Sonntag abend 15. September 1896 geboren. — Möge die Frieden ruhen!

Jubiläum! Am kommenden Dienstag, den 17. September 1935 feiern die Eheleute Peter Berens nebst Frau Johanna geb. Dackmann das Fest der Silbernen Hochzeit. Peter Berens, genannt „Pitter“, kam gleichzeitig noch aus mehreren Jubiläen feiern. Er ist 25 Jahre im Sämann im Militär- und Eisenbahnerverein. Er wurde in dem Jahre 50 Jahre alt. Auch kann er auf 25jährige Tätigkeit bei der Eisenbahn zurückblicken. Wir gratulieren dem guten „Pitter“ und seiner Ehefrau und wünschen beiden: Noch recht viel Gutes für die Zukunft!

30 Jahre Gesangverein Volksliederbund

Ans Anlaß des 30jährigen Bestehens vom Gesangverein „Volksliederbund“, Fürsheim und 10jähriger Tätigkeit des Herrn Ph. Vik, Mainz-Roth, hat der Verein am Sonntag, den 15. September, abends, nachmittags 2.30 Uhr im Saalbau „Hirsch“, Fürsheim, freudiger Mitwirkung von Viederbüchle, Kollheim, der Franz-Eintracht, Eddersheim, Germania Rühlheim, Wagner'sches Männer-Quartett, Fürsheim, Sängervereinigung, Kollheim, Viederkranz, Fürsheim, Büttelborn, Neenzershofgesellschaft, Sindlingen und GutsMuths ein großes Liedertag statt.

30 Jahre sind nicht viel im Weltgeschehen. Doch ein Gesangverein, der aus aller bescheidensten Anfang heraus sich emporarbeiten mußte, eine bedeutende Leistung war im Monat Mai des Jahres 1905, als sich im Gasthaus zum Deutschen Hof hier in Fürsheim eine kleine Anzahl Freunde und Stammgäste zusammenschlossen um einen neuen Verein zu gründen. Man ließ sich von dem Motiv leiten: frohe Stunden des Besammelns durch das gemeinsame Singen von Volksliedern zu verbringen und gab dem Verein den humoristischen Namen „Gesangverein Reuchhusten“. Man hatte sich zur Aufgabe gemacht, der damals herrschenden Unsitte, arme Gassenhauer in den Lokalen herunterzuplärren, entgegenzuwirken, und das deutsche Volkslied mit Liebe und Verständnis zu pflegen. Alte Volkslieder und dazu wurden für wenige Pfennige angekauft und den Klängen einer Trompete oder Ziehharmonika übergeben. Herr Wilhelm Dreisbach, heutiger Ehrenvorsitzender des Vereins, war der erste Instrukteur beim Singen. Neben der Pflege des Volksliedes hatte es sich der Verein zur Aufgabe gemacht, das Zusammengehörigkeitsgefühl bei den Mitgliedern zu hegen und zu stärken. Schöne Stunden wurden verlebt. Nicht lange dauerte es und der junge Verein hatte sich Heimatrecht erworben und wurde von den anderen Fürsheimer Vereinen bei den verschiedenen Veranstaltungen mit herangezogen. Schon nach einem halben Jahr hatte der Neuling so bedeutende Schritte gemacht, daß einsichtige Männer erkannten, daß ein gutes Fundament beim Verein vorhanden war. Der Beschluß deshalb auch vor, den schwebenden Namen „Volksliederbund“ umzuwandeln.

Gleichzeitig wurde ein bedeutender Schritt nach vorwärts getan: der Weg des einflussreichen Männergesangs wurde verlassen und der 4stimmige Männerchor wurde eingeführt. Kein Wunder, daß auch schon Stürme über den jungen Verein dahergebraust kamen, sodah gar oft seine Existenz in Frage stand. Aber immer fanden sich wieder Männer, die das Steuer des schwebenden Vereins schifflein noch rechtzeitig herumriffen und den Gesangverein Volksliederbund vorwärts und aufwärts trieben.

25 Jahre hindurch ist nun schon Herr Heinrich Wagner 1. Vorsitzender des Jubelvereins und kann selbst ein Silbernes Jubiläum als Vereinspräsident befeiern. Es ist keine rührende Festlichkeit geplant, da der Volksliederbund vor 5 Jahren sein 25jähriges Jubiläum in großem Rahmen beging, aber, wie eingangs gesagt, ein großer Liedertag die Bedeutung des Tages der Herrlichen.

Wünschen wir dem Gesangverein Volksliederbund und seiner rührigen Vereinsleitung, ist doch auch der Dirigent Herr Chorleiter Phil. Vik, schon rund 10 Jahre als Gesangsleiter beim Volksliederbund tätig, recht frohen und erhabenen Kunst des deutschen Männergesanges, den wir als Liedern zur Freude, unfertem Volkstum zum Gedenken.

Ein Blick in die Werkstätte. Das deutsche Volk hat sich glücklich machen, daß die Zeiten überwunden sind, wo dem einen der Kopfarbeiter, dem anderen der Handarbeiter alles galt. Wer immer den Platz, auf dem er

Sport-Vorschau der F.Z.

Sp.-B. 09 Flörsheim — Mörfelden

Zum ersten Heimspiel im Kampf um die Punkte stehen sich morgen zwei Unterlegene des vergangenen Sonntags gegenüber. Flörsheim verlor in Wiesbaden mit einem Tor Unterschied, ebenso mit einem Tor blieb Mörfelden im Rückstand. Es treffen somit zwei Mannschaften aufeinander, von denen jede gleich stark zu sein scheint. Renner geben den Gästen ihren Tipp, da Mörfelden in der Verteidigung sehr gut besetzt ist und einen schufreudigen Sturm besetzt. Zu unserer Elf haben wir das alte Vertrauen wieder gefunden und hoffen, daß dieses Vertrauen nicht durch Mäßen geschwächt wird. Die Punkte müssen in Flörsheim bleiben, das ist gewiß, eben weil wir den Sportverein in dieser Klasse wissen wollen. Das liebe Publikum kann dabei nicht mehr tun, als seiner Elf die ganze Sympathie entgegenzubringen. Schreien und Loben nützt nichts, eine schöne Leistung durch Beifall belohnen gibt den notwendigen Ansporn die Leistung so zu steigern, daß am Schlusse ein Sieg daraus wird. Nicht vergessen darf man, daß auch der Gegner spielen kann. Die 2. M. beginnen um 12.15 Uhr und die 1. M. um 2 Uhr. Wie die Spiele auch ausgehen mögen, immer gilt es den guten Ruf Flörsheims als sportliebende Gemeinde zu wahren. Scharf wird die Kritik an jedem Schänder dieses guten Rufes sein, das ist das, was wir im Interesse unseres heimischen Sportes zu tun verpflichtet sind. — Und nun zeigt Ihr Spieler was Ihr könnt!

Bezirk Rheinheffen

- Flörsheim — Mörfelden
- Kostheim — Wiesbaden
- Walldorf — Bingen
- Orrfittel — Nombach
- Mainz 05 — Weisenau
- Biebrich 02 — Kastel

Infolge einer Platzperre muß Orrfittel in Nombach antreten. Wir tippen deshalb auf eine Niederlage der Orrfitteler. — Mainz 05 wird durch erneuten Punktgewinn die Tabellenführung behalten. — Wiesbaden muß in Kostheim anders spielen, als am vergangenen Sonntag, sonst bleiben die Punkte in Kostheim. — Die übrigen Begegnungen sind offen, wobei die Platzbesitzer ein kleines Plus haben.

Der deutsche Sport hat am kommenden Wochenende wieder eine große Kraftprobe zu bestehen. Im Fußball, in der Leichtathletik und im Golf werden Länderkämpfe ausgetragen. Außerdem geht die 17. Internationale Sechstagesfahrt, bei der zurzeit die deutschen Fahrer noch gut im Rennen liegen, zu Ende. Verschiedene Gaukämpfe im Fußball und in der Leichtathletik sowie der Start zum Gordon-Bennet-Flug für Freiballone 1935 in Warschau vervollständigen das Programm.

Im Fußball

werden gleich zwei Länderkämpfe ausgetragen: in Breslau trifft eine starke deutsche Mannschaft auf Polen und in Stettin ist Estland unser Gegner. Gegen Polen ist dieses Treffen schon das dritte. In den beiden vorausgegangenen Kämpfen haben unsere Fußballer immer große Mühe zum Sieg gehabt. Wenn sich unsere Nachbarn auf den Kampf mit Deutschland „groß“ vorbereitet haben, dürfte ein deutscher Sieg nicht verjagt bleiben. Mit Estland treffen wir im Länderkampf zum ersten Male zusammen. Obwohl Estland im Fußball nicht allzu stark ist, hat der DFB für Stettin eine recht spieltarke Elf namhaft gemacht, in der mehrfach Neulinge in Aktion treten.

In Süddeutschland wird die eben erst begonnene Meisterschaftszeit in Folge der beiden Länderkämpfe, der Gaukämpfe und des Reichspartietages unterbrochen. Von den vier Gaue pausiert der Gau Südwest vollständig, in Baden gibt es nur eine Begegnung, in Bayern deren zwei und nur der Gau Württemberg verzeichnet ein volles Programm.

ist, ausfällt und ganz ausfällt, der ist ein rechter... Während wir im vorigen Jahr mit unseren... die Flörsheimer industriellen Werke aufsuchten... wir heute einen Blick in die Werkstätte eines... Musiklehrers werfen. Ein Kamerad des Lehrers... seinen Besuch bei ihm. Es ist an einem Herbst... am 11. September. Wir sitzen im Musikzimmer... Kameraden Fritz Schid, plaudern über die ver... sonntäglichen Erlebnisse. Das ganze Zimmer... im Dämmerlicht, nur die Tischlampe wirft ihren... Lichtschein auf einen großen runden Tisch vor... Unser Freund Fritz hat sich seinen Platz am Klavier... Unter den Klängen eines Kunstwerkes von... durchdringen unsere Blicke in voller Andacht dieses... In uns leben auf Erinnerungen aus der... aus längst vergangenen Jahren. Rechts von... steht ein Harmonium, uns gerade gegenüber der... Notenständer, dessen Fächer fast unter der Last... Notenbücher zusammenbrechen. Noten von Be... Schubert, Czerny, an dessen klassischer Musik wir... la loben erfreuen konnten. Als weitere Darbietung... wir den Bilgerchor aus Tannhäuser von Richard... und unser Beisammensein nimmt durch ein... Spiel am Harmonium seinen Fortgang. Dann... eigene Kompositionen auf dem Akkordeon. Wir... uns seiner Schülerfeier bei denen er uns ja... schon von seinen eigenen Kompositionen überzeugen... Gegenwärtig nehmen an seinen Unterrichtsstunden... im Alter von 5—8 Jahren teil, die er nach... System gründlich unterrichtet und das, wie... versichert, mit dem besten Erfolg. Wir betreten nun... den Gehörbildungs-Unterrichtssaal. Hier ist an... Platz für mehrere Schüler die auf dem Unterricht... die Zeichen, die auf der Wandtafel angebracht sind... durch Erklärungen des Lehrers folgen können. Durch... uns gerade gegenüber stehende Klavier soll zugleich... theoretische Unterricht durch praktisches Vorführen den... Schülern verständlich gemacht werden. Wie schnell flogen... schönen Stunden des frohen Beisammenseins dahin... unser Freund Fritz spielt uns als Abschluß einen Marsch... nun verabschieden wir uns mit einem herzlichen... P. G.

70 Jahre ist am 16. ds. Mts. Frau Emma Hofmann, geb. Weidmann, Ehefrau des Herrn Johann Hofmann 1. Ehegattin, 33 Jahre alt. Seit 33 Jahren ist das Ehepaar Hofmann verheiratet und hat vier erwachsene Kinder. Wir gratulieren zum Geburtstag und wünschen noch recht viel Glück für die ferneren Jahre!

Es ist uns gelungen schon jetzt den neuen großen Ufa-Film „Die Heilige und ihr Narr“ zu bekommen und bitten wir unsere Besucher sich diesen überaus schönen Film am Freitag und Sonntag in „Gloria-Palast“ anzusehen.

Turnverein von 1861. Zu dem morgen in Münster stattfindenden Kreis-Rinderturnfest des Kreises Taunus u. S. zu dem bis jetzt rund 900 Meldungen vorliegen, sendet auch der hiesige Turnverein Kampfmannschaften aus Buben und Mädchen. Mit ihnen wird eine große Anzahl Kampfbummel aus den Reihen des Vereins entsandt.

Felddiebstahl. In den Seggärten wurde dieser Tage ein großes Quantum schönsten Gemüse gestohlen, desweil wurde ein Apfelbaum vollständig geplündert.

Geburtstagsfeier. Morgen begeht der Jahrgang 1905 seine gemeinsame 50. Geburtstagsfeier im Säulensaal.

Schach. Morgen sind in Kellheim i. Ts. die beiden letzten Runden der M.T.S. Einzelmeisterschaften. Jedem Schachfreund ist ein Besuch der insgesamt 73 Teilnehmer an beiden Turnieren sehr zu empfehlen.

Von der zusätzlichen Berufsschulung im Main-Taunus-Kreis. In der letzten in Km.-Hochst stattgefundenen Besprechung der Deutschen Arbeitsfront vor Eröffnung der Zusammenarbeit, die vom Kreisjugendwart geleitet wurde, an der der Kreiswart der Deutschen Arbeitsfront, Herr Hirschelmann, sowie Angehörige des Handwerks, der Industrie, sowie Berufsschulmänner teilnahmen, wurde der Arbeitsplan endgültig festgelegt. Es werden jeweils eine Anzahl Ortschaften für die einzelnen Gewerbe zu Arbeitsgemeinschaften zusammengefasst, an deren Spitze als verantwortliche Beauftragte der Berufsgruppen erprobte Kameraden der Praxis stehen. Als 1. Mitarbeiter der Kreisjugendverwaltung und HJ-Bannführung wurde der Kreisfachschulleiter von Flörsheim, Maschinen- und Elektromechaniker P. Blum, in Anerkennung seiner im Vorfeld bei der zusätzlichen Berufsschulung und als Beauftragter beim Reichs-Berufswettbewerb geleiteten Tätigkeit bestimmt. Es steht zu erwarten, daß sich in diesem Jahr die Jugend des ganzen Kreises an den Kurien der Main-Taunus-Kreis ein gutes Ergebnis zeitigt, wie die weitgehenden Anstrengungen der mit der Durchführung desselben Beauftragten erstreben.

Eddersheim

Der F.C. Eddersheim trägt morgen sein erstes Spiel auf dem neuen Sportplatz aus. Niedernhausen tritt als Gegner im Kampf um die Punkte an. Zwar waren die Gäste im vergangenen Jahre am Tabellenende, sie haben aber die ganze Zeit über Gelegenheit gehabt, sich erfolgreich zu betätigen, was den Hiesigen fehlte. Wir erwarten von den Eddersheimern ein hingebungsvolles Spiel, wobei das einheimische Publikum das nötige Spielvergnügen zeigen soll. Das Spiel beginnt vormittags 10.30 Uhr.

Die Handball-Mannschaften des Turnvereins spielen morgen gegen die gleichen von Orrfittel. Seit seher zählt Orrfittel zu den starken Mannschaften und werden sich die Eddersheimer gewaltig anstrengen müssen um gut abzuschneiden.

Der Bürgermeisteramt gibt bekannt: Bei jealichem Feueralarm haben die Jahrgänge 1912 und 1913 zu erscheinen. — Es ist ein Karst und ein Schüssel gefunden worden. Die Eigentümer werden ersucht, sich die Sachen im Gemeindefeld zu holen.

Weilbach

Feueralarm. Vorgestern Abend um 10 Uhr läuteten die Glocken Sturm. An dem Ausgang des Ortes war ein künstlicher Brand angelegt worden, der bekämpft

werden sollte. Innerhalb 4 Minuten war die Freiwillige Feuerwehr mit Schlauchwagen an der Brandstelle eingetroffen und konnte aus den Hydranten das Feuer angreifen. Bereits in der 9. Minute traf die Motorspritze ein, die sich erfolgreich an der Unschädlichmachung des Feuers beteiligte. Nachdem das Feuer gelöscht war, ließ Wehrführer Peter Büch wieder einrücken. Raum waren die Löschgeräte in dem Spritzenhaus untergebracht, als erneut Feueralarm geblasen wurde. Am Hofheimerweg war ein zweiter künstlicher Brandherd geschaffen worden, wofür die Wehr sofort eilte, um auch hier ihre Schnelligkeit und ihr Können abermals unter Beweis zu stellen. Bürgermeister Müller, der die ganze Übung angeregt hatte, beteiligte sich persönlich an den Löscharbeiten. Ehrenkommandant Ph. Moos sprach den Kameraden seine volle Anerkennung aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Wehr weiter bestehen solle mit dem Wahlspruch: Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr. Die Übung der Freiwilligen Feuerwehr hat bewiesen, daß auch im Ernstfalle die Wehr ihren Mann stellt, und die hiesige Bürgerschaft auf die Wehr vertrauen darf.

Aus der Turngemeinde. Bei dem am Sonntag in Münster i. Ts. stattfindenden Kreis-Schüler-Wettturnen begeben sich ca. 30 Schüler und Schülerinnen nach dort, um sich an den Wettkämpfen zu beteiligen. Die Abfahrt erfolgt per Auto 8.15 Uhr. — Die Handballabteilung begibt sich am gleichen Tage mit der ersten und Jugendmannschaft zum fälligen Rückspiel nach Bauschheim. Die Turngemeinde beendet am Sonntag Abend ihr Preisfesten.

Aus der Militär- und Kriegerkameradschaft. Am Sonntag, den 29. ds. Mts. soll unser Kriegs-Ehrenmal eingeweiht werden. Alles ist so weit vorbereitet, bis auf die Anlage. Um dieselbe sachmännlich anzulegen, fehlt es zur Zeit an den notwendigen Geldmitteln. Die gärtnerische Anlage ist auf 300.— Mark voranschlägt. Alle diejenigen Gemeinde-Mitglieder, die an der gärtnerischen Anlage Interesse haben, und die wünschen, daß schon am Einweihungstage die Grünanlage ein würdiges Aussehen bietet, werden gebeten, bei dem Vorsitzenden des Ehrenmal-Ausschusses Johann Orth, Bachstraße, bis spätestens Sonntag Abend ihr Scherflein zu zeichnen.

Voranzeigen und Geschäftliches

(außer Verantwortung der Schriftleitung)
M.G.B. Liederkrantz e. S. Flörsheim. Wir beehren uns auf unsere am Sonntag, den 29. ds. Mts. im Saalbau Hirsch stattfindenden Volksliederabend verbunden mit der Aufführung des heiteren Liederspiels „Das deutsch Volkslied“ hinzuweisen.

Bekanntmachungen von Flörsheim

Ab Montag, den 16. ds. Mts. wird mit dem Ausbrennen der Ramine begonnen.
Flörsheim am Main, den 12. September 1935.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde: Dr. Stamm
Am Montag, den 16. ds. Mts. um 11 Uhr wird auf dem Rathaus hier, Zimmer Nr. 3 die Lieferung von 10 Zentner Hafer für den Gemeindefullenstall an den Wenigstfordernden vergeben.
Flörsheim am Main, den 12. September 1935.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde: Dr. Stamm

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst für Flörsheim
14. Sonntag nach Pfingsten, den 15. September 1935.
7 Uhr Frühmesse. In der Frühmesse Amt für die Lebenden und Verstorbenen des Jahrganges 1885. 8.30 Uhr Schulmesse. In der Schulmesse Stiftungsmesse für die Verstorbenen der Frühmestiftung. 9.45 Hochamt. 2 Uhr Andacht, darnach Versammlung des 3. Ordens. — Die Kollekte ist für den Kirchenneubau in Eddersheim.

Montag 6.30 Uhr 3. Seelenamt für Anna Maria Körbel geb. Schleibt. 7 Uhr 1. Seelenamt für Anna Christina Boll.
Dienstag 6.30 Uhr hl. Messe für Christoph Schüb und Söhne (Schwisth.). 7 Uhr Amt für Barbara Störch (von der Kameradschaft).
Evangelischer Gottesdienst für Flörsheim
Sonntag, den 15. September 1935. (13. nach Trin.).
Vormittags 8 Uhr Gottesdienst.
Evangelischer Gottesdienst für Eddersheim
Sonntag, den 15. September 1935. (13. nach Trin.).
8 Uhr Frühgottesdienst mit anschließendem Kindergottesdienst.

Wochenspielplan des Staatstheaters Wiesbaden

Großes Haus
So. 15. Sept. 15 Uhr Tiesland, 20 Uhr Pantalon und seine Söhne. — Mo. 16. Sept. 19.30 Uhr Cavalleria rusticana und Der Bajazzo. — Di. 17. Sept. 19.30 Uhr Der Vogelhändler. — Mi. 18. Sept. 19.30 Uhr Fidelio. — Do. 19. Sept. 20 Uhr Pantalon und seine Söhne. — Fr. 20. Sept. 19.30 Uhr Königskinder. — Sa. 21. Sept. 19.30 Uhr Prinz von Preußen. — So. 22. Sept. 15 Uhr Charlens Tante, 19.30 Uhr Cavalleria rusticana und Der Bajazzo.

Stadttheater Mainz

So., den 15. Sept. 19.30 Uhr Der tolle Christian. Mo., den 16. Sept. 19.30 Uhr: Der tolle Christian. Di., den 17. Sept. 20 Uhr: Die Hofen des Herrn Bredow. — Mi., den 18. Sept. 19.30 Uhr: Der tolle Christian. — Do., den 19. Sept. 20 Uhr Peppina. Fr. den 20. Sept. 20 Uhr Die Hofen des Herrn von Bredow. — Sa., den 21. Sept. 20 Uhr: Charlens Tante. — So., den 22. Sept. 13 Uhr: Die Rose im Lied. 19.30 Uhr: Undine.

Spielplan des Schumann-Theaters Frankfurt

vom 14.—30. September 1935. Das Schumann Theater beginnt am Samstag, den 14. September 1935 abends 8.15 Uhr seine Spielzeit 1935/36, mit Groß-Variete. — Samstag, den 14. September 1935 8.15 Uhr sensationelles internationales Eröffnungs-Variete-Programm mit den 3 Bonos, urkomische englische Clowns. Sonntag, den 15., Sonntag, den 22., und Sonntag, den 29. September 4.15 Uhr Familienvorstellung. — Mittwoch, den 25. September 4.15 Uhr Erwerbslosenvorstellung. — Mittwoch, den 18. Sept. 4.15 Rindervorstellung.

Hauptgeschäftler und verantwortlich für Politik und Lokales: Heinrich Dreisbach. Stellv. Hauptgeschäftler und verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinrich Dreisbach jr.; Druck und Verlag: Heinrich Dreisbach, Schmied in Flörsheim am Main D.-R. VIII. 35.: 1136. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig.

Kameradschaft 1896
Die Beerdigung unserer Kameradin, Frau
Anna Boll
geb. Kraus
findet am Sonntag, den 15. September 1935 um 2.45 Uhr statt. Zusammenkunft um 2 Uhr im Park-Café Bahnhofstraße 16.

Täglich frisch, süßer
Apfelwein
Empfehle gleichzeitig meine hydraulisch eingerichtete Kelterei, per Zentner 50 Pfg.
Anton Heuhaus.
Monatsmädchen
oder Frau
für vormittags gesucht. Off. an den Verlag erbeten.

Danksagung

Herzlichen Dank allen, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, meiner unvergeßlichen Gattin, unserer Tochter, Schwester und Schwiegertochter, Frau

Rosina Schäfer

geb. Hüllencremer
liebevolle Teilnahme bewiesen.

In tiefer Trauer:
Josef Schäfer II.

Weilbach, den 13. September 1935

Danksagung

Für die zahlreichen Gratulationen, Blumen und Geschenke anlässlich unserer Vermählung sagen wir hiermit allen

aufrichtigsten Dank!

Ganz besonderen Dank dem Gesangsverein „Sängerbund“ 1847 e. V.

Flörsheim, den 14. September 1935

Adam Messerschmitt und Frau Maria
geb. Hartmann

Gloria-Palast

Samstag 8.30 Uhr — Sonntag 4 und 8.30 Uhr

Der neueste Ufa-Groß-Film

„Die Heilige und ihr Narr“

nach dem weltbekannten Roman von Agnes Günther. — In den Hauptrollen Hans Knotek Hans Stüwe, Lola Claud usw. Erstkl. Vorprogr.

Sonntag 4 Uhr Kinder-Vorstellung

Der Film Wunder des Fliegens wird später nochm. gespielt.

Miele

Waschmaschine
Wringmaschine
Wäschemangel



Einfach, Dauerhaft, Betriebskosten Preiswert.
Die Normale aller Miele-Gruppen.
Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G. Göttersloh/Westf.

Druckfachen
liefert **H. Dreisbach**

G.-V. Liederkranz

Wegen Trauerfall findet die Singstunde heute abend nicht im Vereinslokal, sondern bei unserem Mitglied Singer im Schützenhof pünktlich 8.30 Uhr statt.

Der Vereinsführer

Schachklub Flörsheim

Heute abend fällt die Schachstunde aus. Näheres geht den Mitgliedern im Laufe der Woche zu.

Der Vorstand.

Lehrling

für Büro gesucht. Erstklassige Schulzeugnisse. Möglichst Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben.

Friedr. Schwarz Nachf.

(Inh. Max Cramer)

Rüsselsheim, Kürbisstr. 42, Bauschlosserei, Eisenhandlung

Wer Henko kennt,
der bleibt dabei —
zum Einweichen der Wäsche,
zum Weichmachen des Wassers.

Henko



Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 4.30 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute, treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Cousine u. Tante, Frau

Anna Christina Boll

geb. Kraus

im Alter von 39 Jahren, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach kurzem, schwerem Leiden, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Ignaz Boll und Kinder
Kaspar Kraus
Elisabeth Offenstein geb. Kraus
Anna Maria Boll Ww.

Flörsheim a. M., Darmstadt, Dieburg, Ossenheim (b. Friedberg), den 13. September 1935.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 2.45 Uhr, vom Trauerhaus, Bahnhofstraße statt. Das 1. Seelenamt ist am Montag morgen 7 Uhr.

Flörsheim 09 — Mörfelden

Spielbeginn: 1. Mannschaft um 2 Uhr, 2. Mannschaft um 12.15 Uhr

30jährige Gründungsfeier

des
G.-V. Volksliederbund Flörsheim

Zu unserem am 15. Sept. nachm. 2.30 Uhr im Saalbau „Hirsch“ stattfindenden

Liedertag

laden wir alle Mitglieder nebst Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlich ein.

Ab 8 Uhr Gründungs-Ball

Der Eintrittspreis zum Liedertag beträgt 25 Pfg pro Person, zum Ball ist der Eintritt frei. Tanzbändchen 50 Pfg. Stimmungskapelle Um zahlreichen Zuspruch bittet
Der Vorstand

Ca. 4 Morgen Ackerland

darunter 2 erstklassige Baumstüde zu verkaufen.
Näheres Volksbank Flörsheim e. G. m. b. H.

Achtung! **Musikfreunde!** Achtung!

Tango-Harmonika

(Harmonika mit Klaviertasten)
Ist leicht zu erlernen
nach meiner eigenen Methode. Instrumente mit wundervoller Klangfülle zum Ueben frei. Honorar der Zeit entsprechend.
Fritz Schick, Priv. Mus. Erz.
M.d.R.M.K., Flörsheim, Eisenbahnstr. 6

Vergebung

Für 23 in Flörsheim a. M. zu errichtende Wohnhäuser sollen nachfolgende Arbeiten auf dem Wege der öffentlichen Verdingung unter Zugrundelegung der Reichsverbindungsordnung vergeben werden.

1. Elektro-Installationsarbeiten,
2. Innere Putzarbeiten,
3. Grundstücks- und Straßenentwässerung.

Die Angebotsunterlagen können vom 16. September 1935 bis einschließlich 18. September 1935, vorm. von 9—12 Uhr beim Kreisbauamt in Frankfurt a. M.-Höchst, Bolongarostraße 101 — Zimmer Nr. 35 — solange Vorrat reicht abgeholt werden.

Die Angebote sind bis zum 23. September 1935, vorm. 11 Uhr beim Bürgermeisteramt in Flörsheim a. M. in verschlossenem Umschlag mit Aufschrift „Angebot Siedlung Flörsheim a. M.“ abzugeben, wobei die Öffnung der Angebote im Beisein der evtl. erschienenen Bieter stattfindet. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Frankfurt a. M.-Höchst, den 11. September 1935.

Kreisbauamt Frankfurt a. M.-Höchst

Kameradschaft 1914!

Heute Samstag abend, 8.30 Uhr

gemütl. Beisammensein! mit Kameradinnen im „Sängerheim“.

Dromit

Farben und Lacke

von jedem begehrt,
Von vielen verwendet,
von allen verehrt,
Mit Dromit Farben u. Lack den Anstrich gemacht.
Ein Anblick, daß jedem das Herze lacht.

Drogerie und
Farbenhaus Schmitt
Flörsheim a. M.

Oelfarben- u. Lack-Fabrikation
Pinsel, Farben, Lacke, Tapeten
Größtes Spezialgeschäft der Branche am Platze.
Verkaufsniederlage der Dromit Oelfarben und Lacke bei
Heinrich Messer, Gänskipfel

Nähmaschine 115.-RM.

fabrikneu, Deutsche Weltmarke, auch auf Teilzahlung. Wochenrate 1.50 in Ratenzahlung Oktober — Volle Garantie. Ohne Anzahlung frei Haus. — Altmachine in Zahlung.
Grosch, Höchst, Pfälzerstraße 4

Chem. Reinigen

Färben, Kunststopfen von Herren- und Damen-Kleidung

Montags anliefern
Samstags abholen
Annahmestelle:

G. Sauer, Hauptstr. 32
Manufakturwaren-Abteilung
Max Flesch
Bahnhofstraße

Natur-Wein

1/4 Ltr. v. 65 an, 1 Ltr. v. 80 an
Noll, Hochheim, Weiherstraße 1



Schuhhaus J. Le...

Flörsheim a. M., Wicker...

Empfehle mich im

Kunststopfen

auch in Wolljacken

Hochheim, Kirchstraße

Annahmestelle zu verg...

Erdbeer-Pflanzen

abzugeben.

F. Ellenber...

Hypotheken

Baugelder, Darlehen, Umsch...

gen. Kostenlose Auskunft.

F. Thyssen, Frankfurt a. M.

Kaiserstraße 55

Apfel-Mos...

täglich frisch, bei

J. Enders

Flörsheim

Eisenbahnstraße

Mittagsstü...

Gut bürgerlicher

kann noch an ein bis...

Personen abgegeben werden

Näheres in der Geschäfts...

Zwei Aecker

zu verpachten.

Näheres im Verla...

Radio!

Alle Markengeräte

neueste u. preiswerteste Modelle!

Ca. 100 Apparate am Lager

Bequeme Teilzahlung

Volksempfänger

Mk. 7.25 Anzahlung

Rest 18 Monatsraten

à Mk. 4.40.

Auch gebrauchte Apparate aus...

kreisen sehr billig.

Schallplatten, stets die neuesten Schall...

Elektr. Laufwerk mit Tonregler, Schall...

steht in schönem Holzkasten

mit 2 Lautsprechern

mit 2 Lautsprechern

Olympia des Geistes

„Preis für Kunst und Wissenschaft“.

Auf der Kulturtagung im Rürnberger Opernhaus hat der Führer in seiner groß und tief angelegten Kulturrede in treffenden, klaren Worten, in schönen, oft geradezu bewundernden Formulierungen dem kulturellen Willen des Reiches Ziel und Richtung gewiesen. Er ist aber nicht beim Programmatischen stehen geblieben, er hat auch diesem Gebiet durch eine Tat allen, die oerufen sind, Impuls gegeben. Einen „Preis für Kunst und Wissenschaft“ hat die NSDAP gestiftet für Künstler und Forscher, die Wesentliches zur Ausgestaltung der nationalsozialistischen Weltanschauung geleistet haben. Die Urkunde ist vom Führer unterzeichnet. Der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP, Alfred Rosenberg, verkündete im Rahmen einer Rede die neue Stiftung: Er ging dabei auf die geschichtliche Bedeutung der durch den Nationalsozialismus gegebenen geistigen Umwälzung ein. Nicht die deutsche Rassenkunde, so erklärte er, gefährdet die Freiheit der Wissenschaft, sondern die ihr feindliche Welt will die tiefen Ueberzeugung, daß die Rassenkunde die Grundlage bilden wird, für ein kommendes tieferes Bewußtwerden der einzelnen Völker über die entscheidenden Antriebe ihres Handelns, über die Eigenart der Seele der Nationen und über das, was wirklich Bebensinnigkeit für ihre Kultur bedeutet. Darüber hinaus sind diese Selbstkenntnis auch die Achtung vor der Eigenart anderer Rassen fördern und jeden schöpferischen Impuls zu ehren wissen. Hand in Hand mit diesem Erkenntnis geht die Erkenntnis, daß die Kunst überall dort, wo sie wirklich groß erscheint, emporgewachsen ist aus einer bestimmten blutsbedingten Volksseele.

Weder die Forschung noch die Kunstgestaltung kann von irgendeiner Seite, weder vom Staat noch von der Partei befohlen werden, wohl aber können alle verantwortlichen Menschen der gleichen inneren Artung die Verantwortung übernehmen. Um dieser Haltung nach außen sichtbaren Ausdruck zu verleihen, stiftete die Nationalsozialistische Arbeiterpartei mit dem heutigen Tage einen „Preis für Kunst und Wissenschaft“. Die Träger des Preises werden dem Führer von seinem Beauftragten für die geistige und weltanschauliche Erziehung der Bewegung vorgeschlagen und vom Führer oestimmt. Der Beauftragte des Führers ernennt einen Kulturfürer, um mit dessen Hilfe alle schöpferischen Kräfte auf den Gebieten der Kunst und Wissenschaft zu überprüfen und auszuwählen. Die Auswahl und die Verteilung erfolgt durch den Beauftragten des Führers der Kulturtagung der Reichsparteitage der NSDAP. Die Höhe des Stipendiums beträgt zunächst 100 Reichsmark und kann einem Künstler oder Forscher übergeben oder auf mehrere Preisträger verteilt werden. Für besondere Leistungen behält sich der Führer eine Erhöhung der Unterstützung vor.

Bei der Verteilung des „Preises der NSDAP für Kunst und Wissenschaft“ soll aber nicht das Schwergewicht auf den geldlichen Unterstützung liegen, sondern die im Namen des Führers ausgesprochene Ehrung der Künstler und Forscher durch die Aushandigung der Urkunde soll Ansporn sein für alle schöpferischen Menschen, ihre Gestaltungskraft für die Festigung der geistigen und weltanschaulichen Grundlagen der nationalsozialistischen Bewegung zu zeigen.

Weiterhin stiftet der Zentralpartei-Verlag der NSDAP 1000 Mark jährlich zur Förderung in nationalsozialistischer Gesinnung wirkender führender Künstler und Forscher.

Wir sind froh, am heutigen Tag zum ersten Mal die Verteilung dieses Preises vornehmen zu können, und wollen damit einen Dichter und einen Forscher auszeichnen.

Die Flörsheimer Geburten, Ehen, Sterbefälle und Kaufalzusammenhänge verglichen mit der Gegenwart

Fortsetzung

7. Das Seinjollende

In diesem Kapitel zeigt der Verfasser zunächst daß in Flörsheim statt 68 Kinder im Jahre 1933 518 zur Welt gebracht werden müßten, wollte man den Durchschnitt der Geburten des letzten Jahrhunderts zu Grunde legen. Es fragt sich weiter, ob ein solcher Geburtenzuwachs überhaupt verantwortbar wäre. Er widerlegt die Ansicht, als ob es in der Welt bald zuviel Menschen und zu wenig Güter gäbe. Denn:

Das ganze 19. Jahrhundert mit seiner Bevölkerungszunahme um ca. 50% hatte eine noch stärkere Produktionssteigerung gerade durch seine Bevölkerungszunahme.

Dann: Wächst nicht mit jedem Kind, das in die Welt gesetzt wird, die Möglichkeit einer technischen Weiterentwicklung? Einer Weiterentwicklung, der bisherigen technischen Leistungen, die die ausgehenden Rohstoffe erschöpfen (Kohle durch Elektrizität, höherer Bodenertrag durch die künstliche Stickstoffgewinnung oder durch Aufzucht neuer Zuchtmöglichkeiten). Ist es heute nicht so, daß wir in einen Zustand hineingeraten sind, wo wir zuwenig Menschen und zuviel Güter haben? Es sei nur die sinnlose Lebensmittelverteilung einiger amerikanischer Staaten oder der Güterverfall in einigen europäischen Häfen erwähnt.

Unser heutiges Problem ist nicht, daß wir nicht genug Güter haben für die vielen Verbraucher, auch nicht, daß wir zuviel Güter für zuwenig Verbraucher haben, sondern daß die Güter richtig bewegt werden und dort sind, wo auch die Verbraucher sind.

Das ist die Aufgabe einer gesunden Weltwirtschaftspolitik.

Was hier aus allgemeinen Gesichtspunkten heraus gesagt wurde, das gilt auch für unser deutsches Volk.

Wenn Dr. Fritz Lenz in seinem Buche „Menschliche Auslese und Rassenhygiene“: „eine quantitative Bevölkerungspolitik in erster Linie als ein Gebot der nationalen

Selbstbehauptung“ mit dem Hinweis begründet, daß schon die gegenwärtige Geburtenzahl nicht mehr zur Erhaltung des Bestandes ausreicht, so will das für einen Erbbiologen viel heißen.

Frankreich, dessen Beispiel der Geburtenbeschränkung wir leider nachgefolgt sind, gibt uns heute ein trauriges Bild.

Namens der „Nationalallianz für das Wachstum der französischen Bevölkerung“ wandten sich zwanzig hochgestellte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, darunter der Kardinal Verdier, Boincare, Serriot, Millerand in seinem Aufruf „an die Nation“. Es heißt u. a. dort:

„In einigen Departements ist auf den Dörfern schon das Aussterben der Familien, der Verfall von Höfen zu beobachten. Wenn die Erscheinung noch weiter geht, wird das Land vergrauen und zu wachsender Schwäche verurteilt sein. Wenn der Bauerstand ziffern- und zahlenmäßig zurückgeht, ist das das Ende der Nation, aber auch das Ende der wehrfähigen Nation, aber auch das Ende eines konsumkräftigen Volkes.“

Den auf diese Weise freigewordenen französischen Raum nimmt eine ausländische, vielfach nicht naturalisierte Bevölkerung ein, darunter zum größten Teil die Geburtenreichen Slaven. Die Folge wird sein, daß nach einigen Generationswechseln ein ganz neues Volk den französischen Raum einnimmt, in dem die Gallier nur eine völkische Minderheit darstellen.

Bis jetzt sind wir den Weg Frankreichs — was die Geburtenbeschränkung angeht — nicht nur nachgegangen, sondern weitergegangen: 1900 hatte Frankreich 2,9 Geburten auf 1000 Eheschließungen, 1929 2,1. Deutschland dagegen 1900 4,4, 1929 1,9 Geburten auf 1000 Eheschließungen.

Werden wir den Weg Frankreichs zu Ende gehen? Der Reichsfinanzler sagt mit Recht auf die Frage nach der Geburtenbeschränkung:

„Wer dem deutschen Volke die Zukunft sichern will auf dem Wege einer Selbstbeschränkung seiner Vermehrung, raubt ihm damit die Zukunft!“

Fortsetzung folgt.

Den Preis für Kunst erteilt die NSDAP dem Dichter Hans Johst, Präsident der Deutschen Dichteralademie. Inmitten eines furchtbaren weltanschaulichen und politischen Zusammenbruchs hat der Dichter Hans Johst in seinen „Rolandsrufen“ sich bereits seelisch aus eigenem Instinkt eingeseht für eine deutsche Wiedergeburt. Er hat in späterer Zeit durch seine Werke diesem Streben weiteren Ausdruck verliehen, hat in seinem „Propheten“, in seinem „Thomas Baine“ Gestalten großer Revolutionen gezeichnet und schließlich in seinem „Schlageter“ eine Gestalt geschaffen, die uns Nationalsozialisten und dem ganzen deutschen Volk für immer als leuchtendes Beispiel vor sichwehen wird. Nach dem Wort von Hans Johst ist Schlageter nicht der letzte Kämpfer des großen Kriegs, sondern der erste Soldat des Dritten Reiches. Die NSDAP dankt hiermit dem Dichter für sein Werk und hofft, daß er auch in Zukunft sein Schaffen einsehen wird für die innere Erstärkung der großen deutschen Wiedergeburt.

Den Preis für Wissenschaft erteilt die NSDAP in diesem Jahr Professor Dr. Hans F. A. Günther. Das Ringen der NSDAP hat sich von ihren ersten Tagen an auf den Erkenntnissen der Rassenkunde und des Schutzes des gesunden deutschen Blutes aufgebaut. In diesem Kampf hat der Forscher Dr. Hans Günther Entscheidendes für die Gestaltung dieser Rassenkunde und der Ausbildung des heldischen Charakters unserer Zeitpoche beigetragen.

In seinen vielen Schriften und vor allen Dingen in seiner „Rassenkunde des deutschen Volkes“ hat er geistige Grundlagen gelegt für das Ringen unserer Bewegung und für die Geleitzung des nationalsozialistischen Reiches.

Wir hoffen, daß diese vom Führer hiermit vollzogene Ehrung für alle jene Verpflichtung und Ansporn bedeutet, die auf dem gesamten Gebiet deutscher Kultur schöpferisch tätig sind. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß die Ueberwindung der politischen Gedankenwelt des 19. Jahrhunderts zugleich die Stunde der Neugeburt der deutschen Kultur bedeutet und die Einheit von Kunst, Forschung, Weltanschauung und Staat herbeiführen wird, um das einige Deutsche Reich für alle Zeiten zu sichern.

Nach dem Willen des Führers sollen die Kulturtagungen der Reichsparteitage der NSDAP die höchste Auszeichnung und die stärkste Förderung unseres Ringens um eine neue Weltanschauung bedeuten. Große Werke der Musik und Dichtung sollen hier ihre Uraufführung erleben, andere vor aller Welt als schöpferische Leistungen ihre Würdigung erfahren. Die Vorbereitung zu dieser Auslesearbeit ist unser aller Pflicht. Und wenn einmal die große Kulturhalle hier in Rürnberg errichtet sein wird, dann muß sie die Verwirklichung eines unserer Träume darstellen: der Schauplatz sein für ein geistiges Olympia des deutschen Volkes.

Der Jüngling im Feuerofen.

Roman von Heinz Steguweit.

Copyright 1932 by Albert Langen, München.
Printed in Germany.

Fortsetzung

Das letzte Donnerell hatte eine Stimme wie ein billiges Gemurmel. Ich konnte mich zu keinem Widerwort entschließen. Ich hatte mich schon in die Nähe einer geklümmten Nachlade setzen müssen, deren Geheimnisse ich mit dem besten Willen ergründen mochte. Jungfrau hin. Herz her, dies mußte mich ab. Und doch mußte unter der geklümmten Nachlade eine fühlende Brust klopfen; denn als ich mich nach meinem Reisebündel bückte, das immer noch an meinem Hüften hing, wurde Susanna, so hieß die Ramsell, sichtbar. Sie vergaß ihrer wohlbeleibten Jungfräulichkeit die letzten Treppenstufen herunter und platschte mit ihren Füßen über den Steinboden der Küche. Dann inspizierte sie das Gelände, warf aus Verlegenheit noch eine weitere Scherbe voll Kohlen dem Herd ins Maul, trappelte zur Offizierskammer, sah, daß alles wieder sauber, gefaltet und mollig und schwante zu mir zurück, um mir ihre ebenso joviale als ungewohnte Pose auf die Schulter zu legen: „Bleibe je nach dem, was du nur beweisen, nit wahr?“

Susanna hatte noch weitere Wünsche. Ich schon vier Rot Kaffee mahlen, dreißig Scheiben Brot läßt Butter schaben, Tassen auftragen, Eier kochen, Messer einrichten — ein ganzes Register. Meine Einwilligung Susanna nicht lange für nötig, sie stampfte schon wieder auf den Boden hinauf. Wahrscheinlich wollte sie noch im Hof stehen, das sie so früh und unter solch ungemütlichen Umständen hatte verlassen müssen. Ich guckte ihrer Mäßigkeit grübelnd nach: Und sie bewegt sich doch!

Um 8 Uhr kamen die Offiziere wieder, einer nach dem anderen. Sie stotterten sich in die Stube, mit lässigen Gesichtern und geschwollenen Brummschädeln. Alle taten so, als sei am vergangenen Abend nichts Außergewöhnliches vorgefallen. Sie schauten gar den Morgengruß, wenn ich ihnen einzeln begegnete. Ich machte sie die Sieger heraus, als sie zu wußten hinterm Rücken, was ihnen dessen Drill, ich konnte das durchs Fenster beobach-

ten, die im neuen Deutschland und sonst in aller Welt so verfeimte Preuherei nur ein zephrisches Säufeln gewesen war. Im übrigen ließen die parfümierten Verzingerotore zwei Brandlöcher in der feilen Tischdecke zurück, obwohl ich für Alchemie gelehrt hatte. Eva Anker, die arme Wirtsfrau, schlachte erst gegen 10 Uhr die Treppe hinunter, mit verheulten Augen und eingeschrumpften Wangen. Sie jagte mich sofort zum Gemeindevorsteher, ich sollte nach dem Schicksal ihres Adam fragen, außerdem müßte ich mich anmelden und mit dem notwendigen Personalausweis für die französische Zone versehen lassen. Ich beeilte mich sehr, denn Adam Ankers Schicksal kümmerte mich wie mein eigenes.

Das Haus des Vorstehers war mir nicht fremd: Pantag Wendland, Weingutbesitzer, Mostheim am Rhein! Mein Herbergsvater mit den spanischen Korlen. Der Biedermann kannte mich wieder, er fragte mich sogar über meine Kohnpartie durchs Treibeis aus, denn diese Fahrt sei doch ein Nebenstück gewesen. Während Wendland mir meinen englischen Paß kassierte und den französischen mit Hilfe der alten Photographie ausstellte, knirschte er übers Intenakabin: „Den Adam habe ich heut Nacht ich no Zweibrücke g'schofft!“

Mehr wußte selbst der Vorsteher nicht, die Franzosen hatten jede Auskunft höhnisch verweigert. Mit diesem Bescheid würde ich Frau Eva wenig trösten können. Ich mußte dann noch in die Höhle des Löwen, nämlich zum Herrn Ortskommandanten um meinen Paß stempeln zu lassen. Vater Wendland ermahnte mich vorher mit drohendem Finger, ich sollte mich einer vorläufigen Zurückhaltung befleißigen, die Franzosen lägen überall auf der Lauer, um die Männer zu verschleppen und die Frauen zu nötigen. Er habe wieder Scheußliche Nachrichten bekommen. Die Poilus beraubten jetzt auch die Geldtransporte der deutschen Banhäuser, sie unterschlugen an den Zollgrenzen selbst Lebensmittel und Reisefutter, sie hätten sogar in der Stadt auf Eisenbahnzüge geschossen und in vielen Orten des Rheingaus junge Mädchen vergewaltigt.

Da sollte ich mich vernünftiger Zurückhaltung befleißigen! Der alte Wendland beschwor mich noch einmal, er habe keine Gründe, der Ortskommandant warte darauf, in Mostheim alles auszuplündern und auszuweisen, was sich irgendwo trohig verhalte. Die Reihe würde mit dem alten Wendland beginnen.

Ich ging zum Kommandanten, der mich an Hand eines Wörterbuchs mit Weine und Alunke beaufachte. Meine Ge-

danken konnte er nicht lesen, ich wäre sonst standrechtlich hängend worden. Mit dem Paß lief ich zum „Goldenen Anker“, nachdem mir der Radei in den Straßen und das standhafte Getropfe von den Dachsfänden offenbart hatten, daß das Tauwetter vom Oberrhein wader nach Norden plätscherte.

Eva Anker sah wieder bebend und weinend auf dem Küchenstuhl, ich brauchte ihr die Nachricht des Vorstehers nicht mehr zu geben: Adam Anker hatte noch in der Nacht einen Abschiedsbrief schreiben dürfen, der seiner Frau soeben von einer Ordonnanz überbracht worden war. Susanna, die Kochmamsell, stand am Vottisch und schälte Kartoffeln, bei jedem Schluchzen waddelten ihre Brüste. Durfte es meine Aufgabe sein, so vielen Jammer zu trösten? Schon reichte mir Frau Eva den Brief. Da stand geschrieben, es würde alles wieder gut werden, eine Gefängnisstrafe in Zweibrücken sei eher eine Auszeichnung als eine Schande!

Da schlug ich mich auf die Schenkel, daß die Weiber zusammenzubrechen: Frau Anker, um diesen Mann wird Sie jede Frau beneiden!

Susanna schnitt sich vor Schreck in die Finger, während die Wirtin aufstand, die Tränen mit der Schürze trocknete und sagte: „Herr Himmelrod, bleiben Sie um Gottes willen hier, es muß doch einer da sein, der ...!“

Da schluchzte sie schon wieder. Eva Anker ahnte nicht, wie gern ich in ihre Dienste trat. Sie hatte mich zum ersten Mal mit Herr Himmelrod angeredet!

7.

Fünffmal ein Mensch.

Run war es Frühling geworden am Rhein, es roch schon nach Knospen und Rindensaft. Im Lande hatte sich nichts zum Besseren gemendet, die Herzen waren nur noch schwerer geworden, überall taten sich Abgründe auf, auch in der Mitte Deutschlands, wo die Geschäfte des Bürgerkriegs auf den Unterweltsschred moskowitzischer Söldner gerichtet werden mußte. Man wollte an die Macht des Teufels glauben, wenn man hörte, daß das Uferoolk am Rhein seinen Opfergang tat, während in den freien Bezirken des Reiches dem Verbrechertum Parteirechte eingeräumt wurden. Es hatte sich Ungeheuer in den Körper gelegt, es tickten Würmer im Holz, es wurden Kadaver in die Brunnen oemworfen.

Fortsetzung folgt.

Abenteuer in Tschachar

Dritter und letzter Brief

Der zusammen mit dem englischen Journalisten Gareth Jones von chinesischen Banditen gefangenommene Berichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros, Dr. Müller, der später wieder frei kam, während Jones ermordet wurde, berichtet im dritten und letzten Brief über den Tod seines Freundes.

Peking, am 21. August 1935.

Was als Abenteuer in Tschachar begann und was bestimmt schien, schließlich als solches — noch in diesem Monat August — am dreißigsten Geburtstag des Einen und am fünfzigsten Geburtstag des Andern mit Gusto wiedererzählt und gefeiert zu werden, hat für den Einen von uns mit dem Tode geendet. Gareth Jones ist nicht mehr.

Heute nachmittag kurz vor 4 Uhr brachte der Zug aus Kalgan seine Leiche. Mit den chinesischen Trauerfarben — blau und weiß — war der Wagen, der den Sarg enthielt, geschmückt; und überwiegend chinesisch war auch die Trauergemeinde, die ihn empfing. Alle Behörden der Zentralregierung, soweit in Peking vertreten, und die der Provinzialregierung von Tschachar hatten einen oder mehrere ihrer höheren Beamten entsandt. Eine halbe Stunde später schritt ich durch den schönen Garten der britischen Botschaft, vorbei an der offenen Halle, die so herrlich sich für Feiern im Freien darbot und stand dann vor der Leichenkammer. Dort steht eine kleine Gruppe von Konsulatsbeamten, Klerikern und Lazarettgehilfen. Der alte Dr. Wipland rät mir, eine Zigarette anzuzünden und läßt sich von mir eine unter seinen weißen Schnurrbart stecken, da seine Hände von Gummi umhüllt sind, von nicht ganz sauberem Gummi. Und dann siehe ich vor dem offenen Sarg Gummiumhüllte Hände tragen die Holztafel beiseite und ich sehe ... genug. Auch diese schweren Minuten gehen vorüber und wie ich wieder dem Generalkonsul gegenüberstehe, kann ich mit gutem Gewissen das beschworene Protokoll unterschreiben, daß das, was ich sah, die Leiche von Gareth Jones war.

Während ich noch mit dem Generalkonsul und Dr. Wipland zusammensitze, rollt das Lastauto mit dem Sarg zum japanischen Friedhof hinaus. Dort ist der einzige kleine Verbrennungsofen Pekings. Er ist sehr klein. Aber der alte erfahrene Pearson hat einen Zimmermann mit einer starken Art mitgenommen. Für den Fall, daß sich der Sarg als zu groß erweisen sollte.

Warum mußte Gareth Jones sterben?

Noch über seinen Tod hinaus haben wir alle, die wir an seiner Befreiung arbeiteten, mit dieser Befreiung als etwas absolut Sicherem gerechnet. Es war uns nie eine Frage, ob Gareth Jones freikommen würde. Die chinesischen Behörden sind davon so sicher gewesen wie wir, und die japanischen Beamten suchten bei der Idee, daß sein Leben gefährdet sein könnte. Und dann kommt ein Salztransport von den fachen brackigen Seen, die zwischen Baochang und Malata mias liegen und die Reste des einstigen mongolischen Binnenmeeres sind, nach Kalgan und sein Führer erzählt am Morgen des 16. August in der Stadt herum, er habe auf seinem Wege einen Gendarmen aus Kuguan getroffen, der ihm eine merkwürdige Geschichte erzählt habe. Er, der Gendarm Yu Lien-ch'en, habe beim Orte Rao-lung-miao

die Leiche eines Europäers gesehen, die von drei Schüssen durchbohrt sei.

Das sei am Nachmittag des 12. gewesen.

Die Nachricht kommt zu Ohren von Hauptmann Millar, der von der britischen Botschaft schon am 30. Juli nach Kalgan geschickt worden ist und der seither täglich, fast stündlich den chinesischen Behörden auf dem Weg gelegen hat, um sie zur Eile bei der von ihnen unternommenen Rettungsaktion anzuspornen. Millar geht zu den Behörden und hört, sie wählten von nichts. Er selber kann es nicht glauben, daß das Gerücht wahr ist, aber er telephoniert es an die britische Botschaft nach Peking. Inzwischen ist es auch dem Vertreter der französischen Havas-Agentur zu Ohren gekommen und geht als Tatsache vom Tode Gareth Jones' in die Welt. Am Nachmittag um zwei Uhr höre ich es. Drei Stunden später sitze ich auf der Bahn und fahre nach Kalgan. Nach Mitternacht komme ich an und werde von Millar empfangen. Er hat noch keine Befreiung erhalten und die Behörden verbieten ihm und mir, die Stadt zu verlassen und zu persönlichen Nachforschungen nach Baochang zu fahren. Am nächsten Tag sollen wir Nachricht erhalten.

Der nächste Tag ist ein Samstag, der 17. August. Zwei junge Beamte der Provinzialregierung kommen und bringen Millar die Nachricht. Ich werde hinzugerufen und höre ihren Bericht. Vor Tagen sei schon ein Telegramm aus Baochang gekommen, aber da der Sektionschef, an den es adressiert war, verreist gewesen, so hätte es eben bis jetzt ungeöffnet gelegen. Und dieses ist der Bericht, den sie uns gaben.

Der Bericht des gefangenen Banditen

Am 13. August erhielt ein Abteilungscommandeur der Bao-an-tui (Gendarmerie) den Bericht eines Untergebenen, der von einem Hirten erfahren hatte, daß Banditen in der Nähe eines Ortes Tschachar-tang-ye einen von ihnen gefangenen gehaltenen Europäer geißelt hätten. Der Abteilungscommandeur entsandte sofort eine Streife zur Aufklärung. Sie fanden Banditen noch in der Nähe und verfolgten sie ein paar Kilometer weiter bis zu einem Orte Ta-tung-miao.

Sie kamen mit ihnen ins Gefecht,

töteten fünf und nahmen einen sechsten, der schwer verwundet war, gefangen. Und dieser Gefangene erzählte, seine Bande sei in den letzten Tagen stets auf der Flucht gewesen. Sie hätten kaum Zeit gehabt abzuhängen, zu tochen und zu essen.

Ihr Gefangener sei schließlich von den Strapazen und von Hunger so erschöpft gewesen, daß er sich nach einer Rast geneigt habe, wieder anzuschließen. So hätten sie ihn eben erschießen müssen, um in ihren Bewegungen nicht von ihm behindert zu sein.

Die Gendarmen suchten die Umgegend ab und fanden die Leiche in den Bergen. Sie brachten sie nach Baochang. Dort erkannte der Gendarmierewachtmelder Chang Hün-chi, der mich herausgeholt hatte, den Toten als Gareth Jones. Ein chinesischer Sarg nahm die Leiche auf.

Wieso ist noch unklar. Nicht einmal der Ort ist mit Sicherheit bekannt, an dem mein unglücklicher Reisegefährte seinen Tod fand. Und

warum haben sie Gareth Jones erschossen?

Warum haben sie ihn nicht einfach zurückgelassen, während sie ihre Flucht fortsetzten?

Hauptmann Millar erreichte schließlich mit vieler Mühe von den Behörden in Kalgan, daß er selber unter starker bewaffneter Bedeckung nach Baochang gehen dürfte. Mich mitnehmen zu dürfen, wurde ihm abgelehnt. Am Sonntag verließ er Kalgan und kam am selben Nachmittag in Baochang an. Am Dienstag fuhr er nach Kalgan zurück und brachte die Leiche mit sich, die er am nächsten Tage dann nach Peking begleitete. Er hat nicht viel mehr feststellen können, als was wir schon wußten. Der Hirte wußte auch nicht mehr anzugeben, als daß eines Tages, als er sein Vieh weidete, 60 oder 70 Reiter herangeritten kamen und ein paar hundert Meter von ihm entfernt anhielten und abblähen.

Dann hörte er drei Schüsse

und sah die Reiter wieder aufstehen und sich entfernen. Als der Hirte seine Angst soweit überwunden hatte, um dorthin zu gehen, fand er die Leiche eines Europäers. Drei Schüsse hatten ihn getötet, einer in den Nacken, zwei in die Brust. Gegen Abend kamen berittene Gendarmen, die die Gegend absuchten, um wieder in Verbindung mit den Banditen zu kommen und die abgedrohten Verhandlungen wieder aufzunehmen.

Und das ist alles.

Als Gareth Jones und ich uns trennten — am 30. Juli —, waren wir an einem Punkt einige zwanzig Kilometer nördlich von Baochang. In dieser Gegend waren die Banditen auch noch, als am 1. August der brave Wachtmeister Chang Hün-chi zum zweiten Mal in ihr Lager ging, um über die Freilassung von Gareth Jones zu verhandeln. Nach dem, was wir wissen, hatte man sich bereits über Lösegeld und Auslieferung geeinigt, als Bewegungen der Gendarmerie des Nachbarkreises Kuguan, die von den gefährlichen Verhandlungen nicht unterrichtet worden waren, die Banditen erschreckten und zur Flucht veranlaßten. Am 8. August wurden sie in drei Gruppen mit zusammen etwa hundert Mann südlich von Kuguan gesehen. Ihr Gefangener war noch bei ihnen. Von dort mußten sie wieder westlich gezogen sein, um in das Gebiet zu kommen, wo Gareth Jones dann seinen Tod fand, am 11. oder 12. August.

Damit hat die Tragödie von Tschachar ihr Ende erreicht. Ein pflichttreuer, fühner Journalist ist nicht mehr. In das allgemeine menschliche Bedauern mischt sich die Trauer darüber, daß es gerade ein verständnisvoller englischer Freund des nationalsozialistischen Deutschland war, der den Kugeln der chinesischen Banditen zum Opfer gefallen ist.

Die Drei von der Tankstelle

heißt ein Film, der vor einigen Jahren mit Erfolg lief. Aber auch hier hat sich etwas zugegetragen, das unter demselben Banner segeln könnte.

Alle drei sind sie pensioniert, der Johann, der Philipp, der Franz. Manchmal haben sie auch ein bißchen Langweile und da werden allerhand Pläne ausgedacht, wie man das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden, also z. B. einen Ausflug machen und dabei noch einträgliche Arbeit leisten könne. So war eines Tages der Plan fertig, daß das Kleebrot mit Leiterwägelchen zum Hirsheimer Wald sieben, also einen Spaziergang machen und dort gleich Dammegelein (Tannenzapfen) holen solle. Nach sieben Uhr des Morgens trobte man los, im Gänsenmarkt jeder einen Leiterwagen ziehend und neben einem kräftigen Frühstück von den diversen Segenswünschen der zu Hause bleibenden Ehehälften begleitet. Ohne Unfall kam man in Raunheim an. Aber schon hatte sich ein kräftiger Hunger eingestellt und bis zum Hirsheimer Wald wo die schönsten Gidel lagen, war es noch weit. Einmütig beschloß man vorerst einmal beim Schlappwert einzulehren und zu einem Glas Ebbelwein sein Frühstück zu verzehren. Gesagt, getan, das Frühstück schmeckte vorzüglich, es sah sich gut in dem Lokal und trank sich noch besser. Zudem war es so auch noch viel zu früh, schon in den Wald zum Gidellehen zu gehen. Der gute Johann war sogar Fachmann in solchen Dingen und sagte, daß die Sonne erst einmal heiß auf die Gidel brennen müsse, sonst lähe man sie gar nicht und daß sie durch die Hitze aufgingen wodurch dann viel schneller die Säde voll seien. Ja, dann könne man aber auch einen kleinen Stat spielen, aber nicht mehr als 3 mal herum, wart der Franz einschränkend dazwischen. Also ging's los: Herr Wert noch ein Schoppe in die Raart. — Es war ein kräftiger Tag im Statreich, denn der Johann bekam so schlechte Karten, daß er sich an den Haaren raufte, der Philipp desgleichen, bloß dem Franz loh das Glück reiß, die Buwe in Ahe nur so zu. Grad der Franz aber hatte in seinem Leben noch nicht zehnmal Stat gespielt und verstaute die schönsten Sachen. Gar bald waren die Drei in recht lebhafter Unterhaltung, die sich zeitweise bis zum Krawall steigerte. Schon längst waren die angelegten drei Runden um und keiner dachte daran Schluss zu machen. Auch aus den ersten zwei Glas Ebbelwein pro Mann waren schon mehr als je ein halbes Dutzend geworden. Als aber gar der Johann einen Grand mit Bieren und zwei Ahen verlor, (die einig's gute Karte die er den ganzen Tag bekam) der Philipp den Kreuz Bub zwei mal auf den Tisch brachte und der Franz beim Ramisch das Herz Ahe unter den Tisch fallen ließ, da war die Balgerei fertig. — Der Schlappwert mußte Frieden stiften und da man so schon in Stimmung war, besiegelte man diese nun geschlossene Freundschaft

Rundfunk-Programme

Reichsender Frankfurt.

Jeden Freitag wiederkehrende Programme: 6 Choral, Morgenprach, Gymnastik; 8.30 Frühkonzert; 9.10 Nachrichten, Wetter; 9.30 Wasserstands-meldungen, Zeit, Wetter; 10.10 Gymnastik; 10.30 Frühkonzert bzw. Sendepause; 10.45 Werbefonzert; 11.00 Programm, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 11.45 Bauernfunk; 12.15 Mittagskonzert; 13.15 Zeit, Nachrichten, Wetter; 14.10 Mitten im Vertag; 14.30 Zeit, Wirtschaftsmeldungen; 17.15 Nachmittagskonzert; Das Leben spricht; 18.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeit; 19.50 Tagespiegel; 20.15 Zeit, Nachrichten, Wetter; 22.15 Wetter, lokale Nachrichten, Sport; 24.15 Nachtmüll.

Sonntag, 15. September: 6 Hofkonzert; 7.45 Sendepause; 8.15 Choral; 8.30 Frühkonzert; 9.10 Nachrichten, Wetter; 9.30 Wasserstands-meldungen, Zeit, Wetter; 10.10 Gymnastik; 10.30 Frühkonzert bzw. Sendepause; 10.45 Werbefonzert; 11.00 Programm, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 11.45 Bauernfunk; 12.15 Mittagskonzert; 13.15 Zeit, Nachrichten, Wetter; 14.10 Mitten im Vertag; 14.30 Zeit, Wirtschaftsmeldungen; 17.15 Nachmittagskonzert; Das Leben spricht; 18.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeit; 19.50 Tagespiegel; 20.15 Zeit, Nachrichten, Wetter; 22.15 Wetter, lokale Nachrichten, Sport; 24.15 Nachtmüll.

Montag, 16. September: 10 Sendepause; 10.15 Sendepause; 10.45 Praktische Ratsschläge für Küche und Haus; 11.15 Funkbericht von den Vorführungen der Wehrmacht; Goethes Singspiele; 18.25 Reichsparteitag der Freiheit; Schlusssong in der Festhalle; 20.30 Karo-König, Rembrandt; 22.15 Zeit, Nachrichten; 22.15 Wetter, lokale Nachrichten, Sport; 24.15 Nachtmüll.

Dienstag, 17. September: 10 Sendepause; 10.15 Sendepause; 10.45 Praktische Ratsschläge für Küche und Haus; 11.15 Funkbericht von den Vorführungen der Wehrmacht; Aus Weizenland wird Weife; 16.45 Lodende Kerne; 18.30 Rund um Alesimien, Bericht; 18.45 Zeitgenossen; 19.15 Melobien von Carl Millöcker; 19.40 Rundfunk; 21.45 Mit dem Rundfunkübertragungswagen zum Wandern des Wehrkreises IX, Kassel, in Grafenwörth; 22.20 Nachtmüll; 23. Europäisches Konzert aus Budapest.

Mittwoch, 18. September: 10 Sendepause; 10.15 Sendepause; 10.45 Praktische Ratsschläge für Küche und Haus; 11.15 Volksmusik, ansl. Am Heiner Klog, Hörigen; 18.30 Konzert; 18.30 Die Senie lang durch's Korn; 18.30 Freierabend; 18.45 Saardienst; 19. Kleiner musikalischer Freierabend; 20.15 Stunde der jungen Nation; 20.45 Volksmusik; 22.20 Mit dem Rundfunkübertragungswagen zum Wandern des Wehrkreises IX, Kassel, in Grafenwörth; 22.20 Nachtmüll.

Zum Reichsparteitag - Rundfunk in jedes deutsche Haus

Die Drei von der Tankstelle

mit effischen neuen Glas vergorenen Apfelst. — Müller wurde noch etwas Ehdares befehle, denn auch der Mensch, der nichts schafft und Stat spielt, kriegt Hunger. Nach dem Essen kam neuer Durst und die Luft im „Gigorie“ zu rauchen. Die nötigen Pfennige mußten schon aus den unteren Fächern der Pensionärstasche hervorgeholt werden, so es mußte sogar eine Reichsbank beim Schlappwert offen bleiben. — Außerdem, wenn vier Uhr war schon vorbei und der Weg nach der untersten Schneise wo die schönsten Gidel sein sollten, mehr als zwei Stunden lang. — Jetzt lagten die Ehehälften bräder dem Wirt ihre Not. Was sollte es geben, wenn sie mit leeren Leiterwagen und noch leereren Säden dafür aber mit vollen Köpfen heimkamen, wo wieder treuen Ehehälften sie sehnlich erwarteten. Der Wirt wußte hier schnell Rat. In Raunheim gibts Dammegelein feberzeit zu kaufen. Also erland jeder der drei Sänder ein dünnes Sädlein voll der ersehnten Jungfer (wozu der allzeit hilfsbereite Wirt das Geld pumpen mußte) und eine Zentnerlast uns Herz leichter machte man sich auf den Heimweg. — Aber kein Faden ist so fein geworden, den drei Gidellehen vor ihr Fuß schon voranzueilt, die alte Bas, die auch im Wald war, Gidel zu lesen, sah die drei Sänder morgens zum Schlappwert gehen und hörte diese nachmittags beim Heimgang an die Strohe heraus schreien und krachen. Bruchmann brachte sie die Neuigkeit zur Ehehälfte des lieben Philipp und ... die dicke Luft war fertig. — Als das Dreugestirn spät abends etwas gedrukt war doch mit lächerlichen Stüne den Hausdamen erzählen wollten, wie sie am Tag geplatzt und geschunden hätten (den Rest dreiteiliges Gewitter über den ländigen Häuptern, daß sie ganz zusammengedrückt in der Erde sahen und schlafen gingen). — Aber geschworen haben sie keine Gidel mehr zu holen, oder wenn schon, dann eine Statpartie damit zu verbinden.

Drum hört es, Johann, Philipp, Franz, Was man auch tut, man tut es ganz — Es heißt ja Beides halb getan. Kämg man zugleich zwei Sachen an! Man kann nicht Gidel lesen geh'n Und anherdem ins Glas auch seh'n. Und Stat noch spielen nebenbei — So was ist Lump- und Schlapperei! Dankt nur dem Himmel, daß er Euch, So zahme Frauen hat becheert. Denn so leichtsinn'gem Doleseu, Wie Ihr es seid, hätt Wicks gehört!

Von Abenteuer zu Abenteuer

Aus dem Leben eines Ausreißers von ERNST F. LÖHNDORFF



Plantagenfuhli in Mexiko

(Fortsetzung)

Ich fing an, in die Breite zu gehen, meine Hände wurden vom Zapfen an nassen Launen eisenhart, und wie wir das Stagerat und die Ostsee im Petersburger Hafen wieder ankamen, war ich fidel und kregel wie ein junger Mann. Mit Teerziegeln legten wir zurück in den holländischen Heimathafen Delfzijl, und kaum war die Ankerkette an den Küsten gefasst, als mein Vater im Polizeiboot ankam. Jene damaligen guten Hamburger Freunde waren also doch nicht dichtgehalten!

Das Ende vom Lied war, daß mein Vater, da ich mich weigerte, mir die Erlaubnis zur „christlichen Heimkehr“ erteilte und mich an Bord beließ. Auf dem Heimweg fuhr ich also nach Hamburg zurück und wartete auf der Viermastbarck „Walfüre“ zu einer Reise nach Kap Hoorn nach der Westküste Mexikos an. O, ihr Väter und Dampfermatrosen, habt ihr schon mal jene riesigen großen Sealer gesehen, von denen wir bei Ausbruch des Weltkrieges noch Ruhende besaßen? Schlangenhaken Leides, das spinnwebfeine Gewirr der Takelage im Himmel ragend zweimunddreißig oder noch mehr Gebälge Segel gleich gewaltigen Pyramiden sich über dem Horizont abhebend. Mit fährtragendem Mastbaum und darunter die weiße geschnitzte Bugfigur des lachenden Meerweibchens, das sich bei guter Fahrt umschwenkt bis an den Bug im Wellenschaum badet — ein derartiges Schiff aus, und sein Anblick leuchtet wie ein Weihnachtskerze im Gedächtnis der Glücklichen die ihn gesehen durften. Die Mannschaft auf der „Walfüre“ war weniger reizvoll. Ein Mischmasch sämtlicher Nationen mit Deutschen darunter und von allen die besten Exemplare. Und so konnte ich nun ernten von härtester Arbeit in schwankender Takelage, währte Kap Hoorn uns eisse Schnee- und Hagelstürme, das Gesicht schlenderte! Von der Stutzhöhe des Vequa, wo der Teer in Stäben aus den Fugen der Planken von schlechter Kost, saulen Kartoffeln, Hartbrot, das sich einweichen mußte, um die dicke, sich an die Oberseite rettende Lage fetter weißer Waden abzuschöpfen zu können. Von einem Panperro, der uns sämtliche Segel aus dem Riß und uns denaher lopscheißte! Von Matrosen, gelungen unter den silbernen wirbelnden Tropfen, von Brutallieren und Brutallierwerden; von Hunger und Arbeit, immer wieder schwerer Arbeit. All das gab ein ganzes Buch für sich.

Wir hatten zwei Schweine an Bord, Max und Moritz, die wir in, und der frechste und rebellischste Bengel, auch es manchmal, wurde oft Sonntags gezwungen, diese beiden Tierchen mit einer Büchse Seewasser und einer alten Schwärze zu reinigen. Was das bedeutet, diese verschüttete und ohnmächtige Empörung über solche Ungerechtigkeiten und was dies aus einem Knaben, der noch Kind und unvernünftig ist, machen kann, weiß nur der, der ähnliches erlebt hat. Aber genug, ich will niemand nahe treten, das Leben auf Segelschiffen war vor dem Kriege hart, und es machte mich aus Jungen, die es werden wollten. Und ich möchte meine Fahrt auf der guten Viermastbarck „Walfüre“ nach Europa nach der Westküste Mexikos in 138 Tagen für ein Welt in meinem Dasein mischen!

verjuchen. Die Bomben hätten die Rassen und somit die Seetüchtigkeit der Fahrzunge sofort zerstört!

Es war furchtbar heiß, und sehnsüchtig schauten wir nach der ziemlich fernen Küste hinüber, denn es vergingen Wochen, und wir kamen nicht von Bord mit Ausnahme der Bootsgasten, die uns tolle Geschichten von den Senoritas und revolutionären Soldaten aufstischten. Unser Zimmermann wollte rüberschwimmen, aber es war zu weit, und als er wieder umdrehte, bekam ihn ein Hai. Wir alle standen an Deck — es war Mittag — und sahen der Tragödie zu. Endlich wurde die „Walfüre“ in den kleinen Hafen geschleppt, und den Sonntag durften wir an Land. Ich zog trotz der Hitze meinen dicken Anzug an und nahm sonst mit, was ich am meisten liebte. Denn die Nacht zuvor hatte ich das Salvatfeuer und geliebte Geschrei der nationalen Revolutionäre drüben vernommen, und etwas war in mir aufgegangen. Ich wollte fort vom Schiffe in dieses wilde Land hinein, und mit seinen romantisch gekleideten Mexikanischen Abenteuer erleben!

Das erste, was ich beim Betreten der Erde, die ich vier Monate nicht berührt hatte, sah, war die von Augen buchstäblich durchsiebte Leiche des Stadtkommandanten, die auf einer Kuhhaut lag und von seinen aufgefälligen Soldaten uns Seeleuten gegen Entgelt gezeigt wurde. Unberührt davon spielte sich daneben das übrige Leben eines mexikanischen Ortes ab. Glühende Mädchen trippelten in rosa und hellblauer Seide zur Kirche. Bunt zerlumpte Soldaten, die wie prächtige Räuber ausfanden, hockten, mit Patronengurten besetzt, auf dem Sande und spielten Kartent. Kelter mit großen Hüten, hohen schmalenbesetzten Ledergamaschen, galoppierten in silberbeschlagenen Sätteln auf leutig blinkenden Pferden einher. Betrunkene Matrosen von unsern Schiffen lagen schnarchend, mit leeren Flaschen neben sich, fliegenschwärmi vor ertlichen Kneipen. Alles war fabelhaft bunt! Bunt die Trachten, der Himmel, das grellblaue Meer, die roten Berge, die grünen Kakteen und der glühende Sand, über dem die laulosen Schatten niedrig freilegender Kasgeier schwarze Schnörkel beschreiben. Ich fühlte mich wohl wie noch nie!

Ins wilde Land hinein

Nachher betrachtete ich eine sonderbare Militärparade. Für meine an deutsche Soldaten gewöhnten Augen sahen die waffenstarrten, nach eigener Willkür und Phantasie gekleideten Kerle, die primitiven Sandalen trugen, fast lachend aus, aber betrachtete man die dunkeln, vielfach lühn geschnittenen Gesichter, so wurde man schnell anderer Meinung. Sie marschierten im Kreise, und ein Sergeant drehte die Kurbel eines Velokastens, der ausgerechnet den damaligen Schläger: „Es war in Schöneberg, im Monat Mai“ spielte. Dies schien wieder sehr komisch, aber nachher hielt jemand eine Ansprache, und als dann die ungefähr fünfshundert Mann gellend: „Biva la revolucion nacional!“ schrien und ihre Mäusergewehre schwenkten, gab dies eine herrlich wilde Szene, bei der mir das Herz vor Erregung pochte. Es wurde Abend, und einer der Kameraden meinte, es wäre Zeit für mich, an Bord zu gehen. „Ja, laß du nur, mir gefällt es an Land viel besser!“ dachte ich und drückte mich zu den Fischerbooten an den Strand hinab. Ich konnte nämlich nicht in Santa Rosalia bleiben, ohne wieder gefangen zu werden! Ins Inland zu flüchten, ging auch nicht, denn es gibt da auf Hunderte von Kilometern weder Ort noch Wasser. Nur Sand, Steine, Kakteen und beträchtlich hohe, kahle, einen unbeschreiblich trostlosen Eindruck machende Berge. Das wußte jeder einzelne von uns an Bord, und die Geschichten fortgelassener Matrosen wützten gegen Ende der Reise eine jede unserer Mahlzeiten. Das einzige blieb, mit einem der kleinen mexikanischen Schöner fortzukommen, und das war auch mein Plan.

In Aufsicht lag ein winziger gedeckter Kutter, von dem eben ein Kanu abstieg. Zwei barfüßige schmauchbärtige Kerle, von denen einer nur den linken Arm besaß, posierten durch den Sand, und ich machte mich an sie heran. Sie lachten freundlich, aber es dauerte eine Ewigkeit, ehe sie meinen verzweifelten Pantomimen entnahmen, daß ich ausreden wollte. Da machten sie die Frage des Geldzahlens, doch traurig schüttelte ich den Kopf, denn ich besaß höchstens noch einen Peso. Jetzt wurde meine dicke blaue Marinejacke begeistert betastet, und diese gab schließlich den Fluchtpreis ab! Wohin es ging und was die beiden lebhaft fortwährend redeten, verstand ich mit bestem Willen nicht. Voll Freude stieg ich in das Kanu, und gleich darauf legten wir bei dem Kutter an, wo ich in den engen Raum geführt wurde. Es gab süßen Wein und Dörrefleisch mit teuflisch viel Pfeffer als Gastmahl, und die beiden lachten, wie ich mir die Kehle verbrannte. Dann schlief ich auf Zuckersäcken in sehr zusammengekrümmter Lage und hörte den darauffolgenden Tag, der schneckenlangsam bei entsetzlicher Stidust verstrich, die Symphonie der Arbeit von der „Walfüre“ herüberdröhnen.

Am Abend half ich den Anker hochziehen, die zwei Segel wurden gehißt, und die Mexikaner hockten sich rauchend ans Steuer. Langsam zog das Schiff seine Bahn, die mir um so geheimnisvoller und märchenhafter vorkam, als ich das Ziel nicht kannte. Es war eine herrliche Nacht, der Himmel sprühte förmlich von Sternen. Ganz leise murmelten die kleinen Wellen der ruhigen See. Manchmal knarr-

ten unsere Segel, und die Zigaretten der Mexikaner beleuchteten bliggleich ihre martialischen Gesichter. Vor Glück grunzend, setzte ich mich auf die Luke. Bizarr geformt, zog die schwarze Küste an Steuerbord entlang. Das Meer glitzerte, Fische sprangen. Hinten schwammen die mächtigen Segelschiffe gleich stummen Wunderögeln auf dem Wasser. Schwarz waren die schlanken Rümpfe. Naakte Espieren bohrten sich in den Himmel. Weiß und vertockend, als ob in stummer Sprache von fernen prächtigen Untergründen er-



zählend, schwankten die Meermänner und weibchen der Gallionsfiguren über der blinkenden Fläche. Zuletzt sah ich noch die schöne stolze „Walfüre“. Da drehte ich mich um und schaute nach vorn. Denn dort in der samtenen Dunkelheit der warmen Nacht wartete sicher das große Abenteuer!

Schnell eingelebt

Die weltverlorene Dase in der ungeheuren Bergwelt der Halbinsel heißt Mulegé. In dunkler Nacht lief das Schiff von See in eine schmale Lagune ein. Meine beiden Mexikaner brachten mich nach einer Plantage. Es war ein unbeschreibliches Gefühl für mich, der ich lange Monate nichts als Wasser gesehen, harte Arbeit und Robheiten kennen gelernt, als wir von dem Schöner durch die Dunkelheit gingen. Zehntausende Zitaden langen betäubend, Palmen neigten ihre schwereren Wedel über uns, und es duftete von unbekannten Blumen, die in verborgener üppiger Vegetation ihre Seelen in die stille Nacht verströmten. Dann flackerte ein rotes Feuer unter Orangenbäumen, warf maleische Schlaglichter auf den nackten Oberleib eines langhaarigen Indianers; huschte in bläulich zuckenden Reflexen über die großen Revolver dreier Mexikaner, deren Gesichter im Schatten gigantischer Hüte ruhten und über deren Schultern sich grellbunte Decken schlangen. Ich war wie im Paradies, und mein erster stummer Wunsch war der: „So einen Revolver mußt du auch haben!“ Wir tranken Kaffee und unterhielten uns mittels Zeichensprache.

Am anderen Morgen wedten mich der Duft von Orangen, süß trillernder Vogelschlag, und das Summen der Kolibri, die gleich Rubin- und Smaragdflinten über die Hecke in die jenseits von ihr mit phantastisch hohen und seltsam geformten Kakteen liegende Wildnis schossen. Ich „musterte“ für 10 Pesos den Monat als Plantagenarbeiter an. Lerne Zwiebeln, Zuckerröhre und Tomaten pflanzen, Dattelnbündel über den Palmen holen und mein erstes Spanisch. Schnell lebte ich mich ein. Nur das Essen gefiel mir nicht sehr. Tag für Tag gab es Kuhmagen, den der alte weisbärtige Patriarch Don Juanito auf einen Stod gespießt, den er über die in eine rote Decke gehüllte Schulter legte, aus dem Dorfe hatte. Für meinen ersten Monatslohn kaufte ich mir eine gebrauchte riesige Pistole. Cajo, der Sohn des Alten, ein mexikanischer Dandy, ging mit mir hinter die Hecke, und dort schossen wir. Hunderte von Patronen verknallten wir im Laufe der Zeit. Zuerst auf Rinderköpfe, dann rostige Blechbüchsen und fliegende Kasgeier. Zuletzt, als Pieten, Abdrücken und Treffen eine mechanische Sache geworden war, versuchte ich es auf Kolibris. Aber die traf ich nie, denn ihre Schnelligkeit ist die des Blitzlichtes!

Als ich das erstmal per Eiel mit meiner blauen Seemannsmütze und der Pfeife im Munde ins Dorf ritt, gab es eine Sensation. Die Leute liefen aus den Türen und schüttelten mir die Hände, überboten sich in sympathischen Kundgebungen für den deutschen Marinero.

Jeden Sonntag kamen ein Duzend, manchmal auch mehr Frauen und Mädchen mit klappernden Kochtöpfen aus dem Dorf angeritten, setzten sich rund um mich und stopften mir Lederbissen buchstäblich in den Mund. Es gab Spieltische und viele fragliche, durch die Revolution nach Mulegé verschlagene Existenzen, und in einer Kneipe sah ich, wie mein Gegenüber von seinem Nachbarn nach kurzem Wortwechsel über den Haufen geschossen wurde. Die Sache wurde sehr kaltblütig von den Anwesenden aufgenommen. Der Wirt beschlagnahmte das Takchengeld des Toten, um seine Drinks bezahlt zu machen, dann kam der Polizist und schleifte ihn bei den Hacken einwärts in die Seltengasse. Das Spiel ging weiter.

(Fortsetzung folgt.)

